39. Freitag den 15. Februar 1861. 39.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Meistbetheiligten der Preußischen Bank wird auf

Mittwoch den 20. März d. J. Nachmittags 5½ Uhr

hierdurch einberufen, um für das Jahr 1860 den Verwaltungsbericht und den Jahresabschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen, und die für den Zentralausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen (Bankordnung vom 5. Oktober 1846, §§. 62, 65, 67, 68, 97, und Gesetzsammlung 1857, Seite 240).

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen.

Berlin, 11. Februar 1861.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Chef der Preußischen Bank.
von der Heydt.

Amtliches.

Berlin, 15. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt, Operateur und Geburtshelfer Dr. Heinrich Bermann zu Koblenz den Charakter als Sanitäts-Rath; ferner dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Beyssell hierselbst, Besitzer der G. L. Pietzcker'schen Theehandlung, das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten; so wie dem Schlächtermeister Julius Ludwig zu Potsdam das Prädikat eines Königlichen Hof-Schlächtermeisters; und dem Kaufmann Franz Anton Otto zu Stettin das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; endlich dem Ober-Postdirektor Meyer zu Trier die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ehren-Komthurkreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

Dem Lehrer der Naturwissenschaften an der landwirthschaftlichen Akademie zu Waldau bei Königsberg Dr. Körnicke ist der Titel „Professor" beigelegt worden.

Unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg sind ernannt worden: der Gerichts-Assessor Arndts zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Arnsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Balve, der Gerichts-Assessor Kloidt zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Siegen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Burbach, der Gerichts-Assessor Pape zum Rechtsanwalt bei demselben Kreisgericht, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hilchenbach.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich niederländischen Hofe, Kammerherr Graf von Königsmarck, aus dem Haag; Se. Exzellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staatsminister Dr. v. Schroeter, von Schwerin.

Abgereist: Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 19,425. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 52,910. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 9927 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 40,129 und 85,562.

Berlin, den 14. Februar 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 14. Februar. [Die Antwort des Königs auf die Adresse der Abgeordneten; die Exekution gegen Dänemark; Oestreich zwischen zwei Feuern.] Das Abgeordnetenhaus hat für gut gefunden, den neuen Landesherrn nicht mit einer Ergebenheitsadresse, sondern mit einer politischen Kundgebung zu begrüßen, welche den Ausdruck der Loyalität und des Vertrauens mit Forderungen und Bedenken aller Art begleitete. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, daß auch der Monarch nicht bloß durch ein Paar Worte des Dankes, sondern in ernster Wendung geantwortet hat. Der freimüthigen Meinungsäußerung der Landesvertreter tritt auch die offene Erklärung des Königs gegenüber, daß die Regierung nach seinen Intentionen bei den kundgegebenen Grundsätzen und Bestrebungen beharren werde. Wenn man diese Aeußerung und die Hindeutung auf die Machtstellung der Krone nicht absichtlich mißdeuten will, so muß einleuchten, daß damit ein allzu direkter Eingriff des Abgeordnetenhauses in die Befugnisse der Exekutivgewalt und in die Leitung der auswärtigen Politik abgewehrt werden soll. Das preußische Volk ehrt mit Freudigkeit die Machtstellung der Krone und will sie gewiß am wenigsten einem Herrscher verkümmern, welcher streng nach Verfassung und Gesetz regiert und überall zu bessern bemüht ist, wo Mängel und Mißstände nachgewiesen werden.

Es ist sehr beachtet worden, daß der König bei dem Hinweis auf die Stellung Preußens zu Deutschland die Erfolge seiner Einigungsbestrebungen als sehr günstige betont. So viel ich höre, hat man diese Andeutung vorzugsweise auf das Verfahren gegen Dänemark zu beziehen. Die deutschen Staaten sollen, der Auffassung Preußens gemäß, völlig dahin einverstanden sein, unmittelbar nach Ablauf der letzten, Dänemark gewährten Frist die Exekution in Ausführung zu bringen. Es beruht auf einer argen Täuschung, wenn von manchen Seiten die Vermuthung aufgestellt wird, daß der Bund zunächst nur durch Zivilkommissare ohne militärische Maaßnahmen in Holstein eingreifen werde. In den betreffenden Bestimmungen des Bundesrechts ist die Exekution wesentlich als eine militärische aufgefaßt, wenn auch die Oberleitung der Operationen und Unterhandlungen einem Zivilkommissar übertragen wird. Die kriegerischen Demonstrationen in Dänemark, wieviel Schaugepränge auch dabei im Spiele sein mag, beweisen zum wenigsten, daß man dort die jetzige Haltung Deutschlands ernst nimmt. — Die Nachrichten aus Ungarn und den Nebenländern sind sehr ungünstig für das östreichische Interesse. Die Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung rückt immer mehr und mehr in die Ferne, und man hält es für ausgemacht, daß eine Krisis in Ungarn auch für Italien das Signal zum Sturm auf Venetien sein würde.

☾ Berlin, 14. Febr. [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Der König arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel, empfing darauf einige höhere Militärs, unter ihnen die Generale v. Lindheim, v. Schlemüller und v. Willisen, und hatte alsdann eine längere Konferenz mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz, bei welcher auch der Kronprinz und der Fürst von Hohenzollern zugegen war. Man vermuthet, daß von dem Falle der Festung Gaëta die Rede war, der schon früh der Regierung gemeldet sein und nicht sonderlich überrascht haben soll, da man auf diesen Ausgang vorbereitet war. Die Kapitulation Gaëta's erfährt natürlich in unserer Stadt eine verschiedene Beurtheilung; der großen Menge ist sie jedoch ganz nach Wunsch gekommen. Die Abreise des Grafen Perponcher scheint jetzt verschoben und auch der neapolitanische General Graf d'Aragon muß nicht mehr solche Eile haben, nach Gaëta zu kommen, denn heute Nachmittag hörte ich, daß, obgleich er überall seine Abschiedsbesuche gemacht habe, es dennoch sehr zweifelhaft sei, ob er auch heute Abend abreisen werde. In seinem Plane soll es liegen, zuvor abzuwarten, wohin sich König Franz nunmehr wenden werde. In den diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Hof zu München dem König Franz und seiner Gemahlin einen Zufluchtsort angeboten habe und solcher auch angenommen worden sei. — Der König hat heute Nachmittag, im Beisein des Ministers v. Schleinitz, die letzten Mitglieder des diplomatischen Korps empfangen und deren Kreditive entgegengenommen; es waren dies Baron v. Reitzenstein, v. Wilkens-Hohenau, v. Biegeleben und Dr. Geffcken, die Vertreter Hannovers, Kurhessens, Hessen-Darmstadts und der Hansestädte. Nach beendigter Audienz begab sich Herr v. Schleinitz in das Hotel des Finanzministers v. Patow und nahm dort mit den Ministern und mehreren Landtagsmitgliedern an dem Diner Theil. Der Handelsminister v. d. Heydt war einer Einladung des Herrn Decker gefolgt, die er früher schon angenommen hatte. Unser Hof hat eine Gedächtnißfeier des Geburtstages der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar, Großfürstin Maria Paulowna von Rußland, veranlaßt. Dieselbe findet am Sonnabend Vormittag in der Kapelle des russischen Gesandtschaftshotels statt und werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und andere fürstliche Personen, die Hofstaaten, Mitglieder des diplomatischen Korps 2c. dieser Trauerfeier beiwohnen. Wie ich gehört, hält der Gesandtschaftsgeistliche Seredinski den Gottesdienst ab und unser Domchor führt die liturgischen Gesänge aus. Die hochselige Großherzogin, geb. am 16. Febr. 1786, ist bekanntlich die Mutter unserer Königin und der Frau Prinzessin Karl. Am großherzoglichen Hofe zu Weimar soll eine gleiche Feier am Sonnabend stattfinden. — Lord Napier, der England seither in den Niederlanden vertrat, ist mit seiner Familie aus London hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen, bevor er auf seinen neuen Posten nach Petersburg abgeht. — Der braunschweigische Finanzdirektor v. Amsberg, welcher bekanntlich hier den Bau einer Eisenbahn von Kreiensen nach Buke lebhaft betrieben hat, ist gestern nach Braunschweig zurückgekehrt und soll die Zusicherung mitgenommen haben, daß der Bau in kürzester Zeit zur Ausführung gelangt. Heute hat die braunschweigische Regierung dieserhalb schon eine Sitzung abgehalten. Die Linie dieser Bahn geht bekanntlich von Höxter durch das Nethethal über Godelheim, Ottbergen, Hembsen, Brakel, Riesel, Istrop, Herste, Driburg nach Buke, event. nach Reelsen-Altenbecken. Die Vorarbeiten sind von dem Ingenieur Wulf zu Bochum ausgeführt. — Heute Mittag fand am Sarge des Oberst-Schenks v. Arnim in dessen Sterbehause eine Leichenfeierlichkeit statt, welcher der Prinz Georg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die obersten Hofchargen 2c. beiwohnten. Die Leichenrede hielt der Prediger Müllensiefen. Am Schlusse der Rede traten die Zöglinge des Friedrichsstiftes, dessen Wohlthäter der Verstorbene gewesen war, an den Sarg und sangen einen Choral. Die Leiche wird in Czernikow bei Gransee beigesetzt, das zu den Stammgütern der Familie v. Arnim gehört. Die Erben seiner bedeutenden Besitzungen sind die Neffen des als Schriftsteller bekannten Achim v. Arnim.

Ω Berlin, 14. Febr. [Die Schießproben gegen kürassierte Schiffswände.] Die hier abgehaltenen Schießversuche aus gezogenen Geschützen gegen kürassierte Schiffswände waren vorläufig nur sehr beschränkter Natur und dürfen, obgleich die Geschosse selbst der 6pfündigen gezogenen Kanonen die eiserne Bekleidung der Scheibe durchschlagen haben, doch schwerlich schon als irgendwie maaßgebend betrachtet werden. Es wurde nämlich einmal nur auf sehr nahe Distanzen von 600 bis etwa 1000 Schritt geschossen, und zweitens waren auch, wohl aus Ersparungsrücksichten, die Zielobjekte keineswegs in ihrer ganzen Fläche kürassiert, sondern nur auf jedem fünf bis sechs eiserne Platten zusammenhängend, gleich dem Schwarzen in einer Scheibe befestigt. Von Anwendung des neueren Verfahrens für den Bau dieser kürassirten Schiffe, wonach die Wände derselben für das leichtere Abgleiten der darauf einschlagenden Geschosse eine schräge Fläche bilden, war nun selbstverständlich vollends gar nicht die Rede. Seltsam erscheint übrigens, daß beinahe alle ersten Versuche dieser Art dasselbe negative Resultat ergeben haben, während die spätern Proben ganz entgegengesetzte Ergebnisse lieferten und fast alle größeren Staaten schon, so neuerdings Rußland und Oestreich erst wieder, sich beeilt haben, diese eisenbepanzerten Kolosse ihrer Marine hinzuzufügen. Seitens des letztgenannten Staats ist zu der kürassierten schwimmenden Batterie, welche derselbe vor Venedig bereits besaß, jetzt eben auch die kaiserliche Ordre zur schleunigen Herstellung von zwei schweren kürassierten Fregatten ausgegeben, und sind die Kontrakte zum Bau derselben mit einem venetianischen Hause bereits abgeschlossen worden. Bei alledem darf jedoch wohl mit nahezu unzweifelhafter Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß die Idee, auf diesem Wege der Marine eine erhöhte Wirksamkeit namentlich auch gegen feste Landobjekte zu sichern, sich auf die Dauer unmöglich bewähren kann, denn wenn jetzt auch vielleicht noch nicht unter allen Umständen, wird die Artillerie bei dem stetigen Fortschritt, welcher dieselbe seit einigen Jahren schon zu einer so großen Vollkommenheit gesteigert hat, sicher sehr bald dahin gelangen, auch diesen Eisenschiffen eine verwundbare Seite abzugewinnen und die für den Bau derselben aufgewendeten Millionen (eine kürassierte Fregatte von etwa 50 bis 54 Geschützen wird auf 7 Millionen Frs. gerechnet) werden dann so gut wie weggeworfen sein. Ein einziger unglücklicher Schuß unmittelbar über dem Wasserspiegel muß ja am Ende diese Kolosse schon um des unwiderstehlichen Gewichts ihrer eigenen Schwere willen zum Sinken bringen. Was die Versuche auf dem hiesigen Schießplatze betrifft, so sollen dieselben, wie man hört, mit dem Beginn des künftigen Frühjahrs im erhöhten Maaßstabe wiederaufgenommen werden, und zwar wird dann bei durchgehend kürassierten Schiffswänden und wahrscheinlich auch unter Anwendung der oben erwähnten Aenderung im Bau derselben bis auf 4000 Schritt und darüber auf dieselbe geschossen werden. Nicht recht glaubhaft klingt, wird aber vielfach behauptet, daß der Unterschied in der Tragweite der leichten und schweren Kaliber, welcher bei den glattläufigen Geschützen so außerordentlich hervortritt, bei den gezogenen Kanonen sich ganz entgegengesetzt, kaum irgendwie wesentlich bemerklich macht, sondern vielmehr nur die größere Wirkung der Geschosse hier den schwereren Kalibern das Wort redet. Bei den letzten hier in Berlin bis tief hinein in den Winter fortgesetzten Schießversuchen haben sich beiläufig mancherlei wichtige Einzelheiten herausgestellt. So müssen bekanntlich diese Geschütze nach je einigen Schüssen mit einem Oellappen gereinigt werden, wovon jedoch wegen Gefrieren des Oels bei starker Kälte Abstand genommen und auf einen in Betreff dieses Punktes allerdings leicht zu beschaffenden Ersatz gedacht werden mußte. Schlimmer möchte sich derselbe Umstand bei dem französischen gezogenen Geschützsystem gestalten, wo nach jedem dritten oder vierten Schuß das Rohr mit Wasser ausgewischt werden muß, weshalb auch ein gefüllter Wassereimer zur Ausrüstung dieser Geschütze gehört. Unter demselben Umstand möchten diese Geschütze dadurch in große Verlegenheit kommen.

— [Aus der Leidenszeit des verstorbenen Königs.] Der Domprediger Snethlage hat am 27. Januar eine Predigt gehalten, in der einige interessante Mittheilungen über die Krankheit des verstorbenen Königs gemacht werden. Nach dem ersten schweren Anfall seiner Krankheit erwachte der König aus langem bewußtlosen Zustande, indem er ausrief: „Gott, erbarme dich meiner". Doch lag er meist in tiefem Schlummer und nur in einzelnen Momenten trat ein Erwachen ein. In einem solchen hatte die Königin den Muth, ihm den Anfang des 116. Psalms vorzulesen, worauf der König sagte: „Es ist genug, ich habe verstanden, ich danke dir". Von da an las die Königin ihm täglich kurze Gebete vor. Seine körperlichen und geistigen Kräfte nahmen täglich zu; nach seiner äußern Erscheinung war er wieder gesund; was ihm fehlte, das war der richtige Ausdruck seiner Gedanken, und über dem Suchen dieses Ausdrucks vergaß er bei der Fülle seiner Gedanken, was er hatte sagen wollen. Er freute sich, seine alten Diener und Freunde wiederzusehen, und beklagte, daß er nicht ganz ausdrücken könne, was seine Seele berge, die Königin verstand ihn am besten und wenn er sie als Dolmetscherin seiner Gedanken zur Seite hatte, war er beruhigt und zufrieden. Bald verlangte er auch geistlichen Zuspruch, und als ich zum ersten Male zu ihm gerufen wurde, trat er mir mit den Worten entgegen: „Seien Sie mir ein Mann guter Botschaft! Was bringen Sie mir?" Obwohl der König mit unsicherm Ausdruck sprach, blieb mir doch kein Zweifel, daß er mich völlig verstand. Es fehlte nicht an Auftritten der ergreifendsten Art, an immer erneuerten Bekenntnissen, Gebeten, Thränen, und wenn das trauernde Königspaar dasaß unter Thränen und nach Hülfe und Errettung umsah, so war das wohl ein Anblick zum Weinen. Anfangs war der Glaube, die Hoffnung, das Gebet des Königs auf völlige Genesung gerichtet und am liebsten hörte und sprach er von dem Beispiel des Königs Hiskias, dem der Herr auf sein Gebet noch 15 Jahre seines Lebens und seiner Regierung zusagte. In der letzten Zeit, wo ein Theil seiner Glieder gelähmt wurde und die Sprache nach und nach zu versagen schien, schienen für den nur äußerlich Vorübergehenden Zeichen geistigen Lebens kaum noch bemerkbar. Aber für die Näherstehenden war sein geistiges Leben in Glauben, Liebe und Hoffnung unverkennbar. Den Gottesdienst in Sanssouci begleitete er mit eigenthümlicher Bezeugung seines Verständnisses und seiner Zustimmung. Bei dem Sündenbekenntniß legte er mit tiefer Bewegung die Hand auf seine Brust; bei der Absolution sprach er sein Amen; und bei der kurzen Verkündigung des göttlichen Wortes unterbrach er sehr häufig den Vortrag mit dem Ausruf: „herrlich! herrlich!" was er immer und fast bis zuletzt that, wenn ihn was erquickte. Und bei den Fürbitten für die Königin, für sein Haus, sein Volk hob er beide Hände auf und weinte und stammelte seine Bitten. Bis in die letzte Zeit, wo er keine Thräne mehr weinen und nur den einen Arm noch bewegen und nur selten ein Wort aussprechen konnte, hatte er unter Allem, was ihm gesagt wurde, für das Wort und die Verheißungen Gottes das meiste und gleich fassendste Verständniß. Während der ganzen Krankheit las ihm die Königin jeden Morgen die Lesungen aus der Brüdergemeinde vor. Wenn ich ihm gemeldet wurde, auch wenn er im bewußtlosen Schlummer gelegen zu haben schien, richtete er sich alsbald auf und seine Bewegung und seine Blicke deuteten mir an, daß ich mit ihm von der Ordnung des Tages reden möge. Um Ostern v. J. reichte ich ihm auf wiederholtes Verlangen das Abendmahl. Nachdem er das Brod empfangen und den Kelch zum Munde geführt, gab er diesen nur ungern und wider Willen zurück. Um diese Zeit erkannte ich, daß er auf irdische Genesung nicht mehr hoffe, und der Gedanke an den Tod schon längst seine Seele bewegt hatte. Als man das Testament des Königs bekannt machte, wurde es klar, warum er sich so gern zur Friedenskirche fahren und an dem Punkte in der Kirche halten ließ, wo er sein und der Königin Begräbniß bestimmt hatte, und weshalb er, wenn er auf seinem Rollwagen die Terrasse in Sanssouci auf- und abfuhr, am liebsten an einer verborgenen Stelle derselben weilte, wo die Friedenskirche sich dem Blicke darbietet. Hier war er still, ruhig, in sich versunken, kümmerte sich um seine Begleitung nicht, während er es sonst beim Umherfahren gern hatte, wenn man mit ihm sprach und ihm erzählte. Um diese Zeit wurde ihm der Tod eines Verwandten mitgetheilt. Während ihn früher die Nachricht von einer tödtlichen Krankheit desselben sehr beunruhigt hatte, nahm er jetzt die Nachricht vom Tode mit Fassung entgegen. Seine Liebe selbst gegen Feinde glänzte bis zur Todesstunde auf dem dunklen Grunde seiner Krankheit. Besonders rührend war in Meran seine Theilnahme für Kranke und Sterbende. Als das Laub von den Bäumen fiel und er traurig auf die kahlen Wipfel schaute, sagte ich ihm, daß eine andere immer grüne Laube sich über ihm wölbe, das seien die Gebete und Fürbitten, die aus dem Volke für ihn aufstiegen und die werde der Herr als einen Kranz der Erquickung auf sein welkes Haupt und Herz legen. Da hob er seine Hand empor und rief: „Herrlich! herrlich!" Gegen die jungen Angehörigen seines Hauses war er besonders zärtlich und liebkosend. Was der Dienerschaft den oft schweren Dienst so leicht machte, war seine Liebe. Wenn er traurig war in seiner Krankheit, die Königin wußte ihn am gewissesten aufzuheitern. Wenn sie noch ferne war und Niemand ihre Nähe erkannte, hatte sein Ohr sie schon erkannt und vernahm schon im dritten Zimmer das Rauschen ihres Kleides, und horchte, bis sie kam. Wenn Einer ein Wort aus seinem Munde hervorlocken konnte, so war sie es. „Du hast den ganzen Morgen noch kein Wort gesprochen", sagte sie einmal zu ihm, „bist du wieder traurig?" „Nein, stille bin ich", sagte er deutlich und vernehmlich. Schließlich noch folgender Zug: Der König hatte schon lange kein Wort mehr gesprochen; es war in der letzten Zeit, die Zunge war wie gebunden. Da, auf einer der letzten Ausfahrten nach dem bayrischen Hause; der König hatte mehrere Stunden fast theilnahmslos dagesessen, und die Königin war im Begriff, vorauszufahren. Noch einmal ging sie zum Könige, um von ihm Abschied zu nehmen. „Hast du denn kein Wort, kein Zeichen für mich?" fragte sie ihn bewegt. Er antwortet nicht, wiewohl er ebenso bewegt scheint. Auf wiederholte Frage keine Antwort. Schon will die Königin betrübt sich wegwenden. Da war es, als ob er alle seine Kräfte noch einmal zusammennahm, die Muskeln seines Gesichts bewegten sich, er erhob sich vom Stuhle und rief laut und voll und deutlich: „Meine theure, heißgeliebte Frau"! Es war fast sein letztes, deutlich und voll ausgesprochenes Wort.

— [Diplomatische Aktenstücke zur Warschauer Konferenz.] Wir haben bereits (in Nr. 37) das französische Me-

morandum vom 25. Sept. v. J. mitgetheilt, welches dazu bestimmt war, bei Gelegenheit der Warschauer Zusammenkunft ein Einverständniß unter den Großmächten in Betreff der Behandlung der italienischen Frage vorzubereiten. In der Sammlung diplomatischer Aktenstücke, welche dem Senat und dem gesetzgebenden Körper vorgelegt sind, befindet sich auch über diese französischen Vorschläge eine diplomatische Korrespondenz, welcher wir die nachstehenden drei preußischen Aktenstücke (ein Schreiben des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen an den Fürsten Gortschakoff und zwei Depeschen des Ministers v. Schleinitz an Herrn v. Bismarck-Schönhausen) entnehmen:

Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen an den Fürsten Gortschakoff. Warschau, 26. Oktober 1860. Mein Fürst! In dem Augenblicke, wo die erhabenen Souveräne Warschau verlassen, bitte ich Sie, dem Kaiser Alexander die Gefühle der lebhaftesten Erkenntlichkeit auszudrücken, welche Sr. K. H. dem Prinz-Regenten die neuen Beweise einflößen, die Se. Majestät von seiner hohen Sorge für die Erhaltung des europäischen Friedens und für die Befestigung des Vertrauens gegeben hat, welches die Beziehungen der Mächte leiten muß. In dieser Hinsicht ist ein wichtiges Resultat erreicht worden durch die Mittheilung eines Schriftstücks, in welchem die Ideen des Kaisers der Franzosen über die italienische Frage sich dargestellt finden und durch den Ideenaustausch, zu welchem diese Mittheilung zwischen JJ. MM. den Kaisern von Rußland und Oestreich und Sr. K. H. dem Prinz-Regenten Veranlassung gegeben hat. Ich muß dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überlassen, in die Einzelheiten der Beurtheilungen einzugehen, welche die verschiedenen Punkte, die in dem fraglichen Schriftstücke behandelt sind, bei dem Berliner Kabinet anregen, aber ich kann mich nicht enthalten, schon jetzt Ew. Exzellenz die Genugthuung zu bezeichnen, weche Sr. K. H. dem Prinz-Regenten die Kundgebung des Wunsches des Kaisers der Franzosen gewährt, Europa gegen die Gefahren zu schützen, denen die ungewissen Wechselfälle der Zukunft dasselbe aussetzen könnten. Unter diesen Umständen schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß die weitere Korrespondenz der Mächte dazu dienen werde, das Werk zu erleichtern, welches die Souveräne auf Einladung des Kaisers Alexander zu Warschau unternommen haben. Auf dieser so hochherzigen Haltung, welche von dem Kaiser Alexander inmitten der Verwickelungen unserer Epoche angenommen worden ist, beruhen für uns die wichtigen Garantien des Erfolges der Anstrengungen, welche noch zu versuchen bleiben. Ich kann diesen Brief nicht schließen, mein Fürst, ohne Ihnen zu sagen, wie werthvoll mir stets die Erinnerung an die persönlichen Beziehungen sein wird, welche ich mit Ew. Exzellenz in diesen letzten denkwürdigen Tagen zu unterhalten berufen war, und ich bitte Sie, die Versicherung meiner hohen Achtung empfangen zu wollen. (gez.) Hohenzollern-Sigmaringen.

Der Freiherr v. Schleinitz an den Herrn v. Bismarck, preußischen Gesandten in Petersburg. Berlin, 31. Oktober 1860. In einem Briefe, welchen der Fürst von Hohenzollern vor seiner Abreise von Warschau an den Fürsten Gortschakoff gerichtet hat, hat seine Hoheit bereits das sympathische Interesse und die lebhafte Erkenntlichkeit ausgedrückt, welche Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten die edelmüthigen Bemühungen einflößen, die der Kaiser Alexander, Sein erhabener Verbündeter und Freund, unausgesetzt der Erhaltung des allgemeinen Friedens widmet und von denen die Zusammenkunft in Warschau ein neues glänzendes Zeugniß abgelegt hat. Vollkommen und mit innerster Seele diesen edlen Bemühungen sich anschließend, hat unser erhabener Herr mit Genugthuung die vertraulichen Mittheilungen entgegennehmen müssen, welche so zu sagen die ersten Resultate derselben sind, indem sie Seitens Frankreichs einen lebhaften Wunsch konstatiren, auch von seiner Seite zu dem großen Ziel mitzuwirken, um das es sich handelt. Ohne schon jetzt über die Gesammtheit der Vorschläge zu urtheilen, die in dem französischen Schriftstück enthalten sind, welches den Berathungen der drei Regierungen unterbreitet worden ist, erkennt das Kabinet des Prinzen Regenten gern an, daß dieses Schriftstück Elemente enthält, welche geeignet sind, zu einem Ausgangspunkt zu dienen für eine Verständigung der Mächte über die Eventualität, mit welcher sie am meisten sich zu beschäftigen haben. Denn wenn die größte Gefahr, von welcher der allgemeine Frieden in diesem Augenblicke bedroht wird, nothwendig aus einem Konflikt zwischen Sardinien und Italien einerseits und Oestreich andererseits entstehen muß, so ist es ohne Zweifel von einem hohen und unbestreitbaren Werthe, zu sehen, daß die französische Regierung erklärt, daß in dem Falle, wo Oestreich in Venetien angegriffen würde, Frankreich entschlossen ist, Piemont keinen Beistand zu gewähren. Die enthaltende Haltung (l'attitude d'abstension) der deutschen Mächte, welche der §. 1 des französischen Schriftstücks als Bedingung dieser Verpflichtung Seitens Frankreichs stellt, kann unseres Erachtens keinen ernsten Einwurf hervorrufen, insofern diese enthaltende Haltung Deutschlands nicht so angesehen wird, als enthalte sie für dasselbe die Verzichtleistung auf die Vorsichtsmaaßregeln, welche, obwohl mit Ausschluß jeder aktiven Theilnahme an dem Kriege, nothwendig erachtet werden könnten im Interesse der Sicherheit des Bundesgebietes, dessen Unverletzlichkeit von allen Seiten anerkannt ist. Was die beiden folgenden Punkte des französischen Schriftstückes betrifft, so scheint es uns, daß, sowie sie sich formulirt finden, diese Paragraphen in einem verschiedenen Sinne ausgelegt werden und zu mehr als einem Zweifel Veranlassung geben können. Wenn zum Beispiel der Paragraph 2 sagt, daß die Garantie gegen den alten Zustand der Dinge in Italien die Erhaltung der Grundlagen sein würde, welche in Villafranca verabredet und in Zürich stipulirt worden sind, und daß folglich die Abtretung der Lombardei nicht in Frage gestellt werden könnte, so wird man natürlich zu der Frage veranlaßt, ob in der Meinung Frankreichs die Erhaltung dieser Grundlagen ebenfalls auf Venetien würde angewendet werden in dem Falle, wo das Loos der Waffen für Oestreich nicht günstig sein würde; man fragt sich weiter, ob Frankreich, indem es für die Lombardei eine exzeptionelle Stellung in Bezug auf den künftigen Frieden beansprucht, ihr auch ein Privilegium für den Krieg zu sichern gedenkt, indem es Oestreich untersagt, aus derselben Objekt und Schauplatz seiner militärischen Operationen zu machen. Desgleichen scheinen uns die Ausdrücke, in denen der §. 3 abgefaßt ist, nicht hinreichend klar und bestimmt, um uns zu gestatten, die wahre Bedeutung derselben zu beurtheilen. Indem die Aufgabe des Kongresses definirt wird, welcher über das Schicksal Italiens zu bestimmen haben würde, wird daselbst gesagt, daß die auf diesen Gegenstand bezüglichen Fragen unter dem doppelten Gesichtspunkt der Rechte der gegenwärtig depossedirten Souveräne und der Zugeständnisse, welche nothwendig sind, um den Bestand der neuen Ordnung der Dinge zu sichern, betrachtet werden würden. Welche sind nun die Souveräne, die man bezeichnen wollte, und bis zu welchem Punkte müßten die nothwendigen Zugeständnisse nach der Ueberzeugung der französischen Regierung auch Veränderungen umfassen, die in den alten Territorialgrenzen einzuführen wären? Was endlich die Nr. 4 angeht, so glauben wir, daß keine Macht beabsichtigt, bei einem künftigen Kongreß und was auch sonst der Ausgang eines Krieges zwischen Oestreich und Piemont sein könnte, Frankreich den Besitz Savoyens und der Grafschaft Nizza streitig zu machen. Aber ebensowenig können andererseits die Mächte, welche Garanten der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz sind, auf die Rechte verzichten und den Pflichten sich entziehen, welche für sie aus den Stipulationen des Wiener Vertrages, betreffend die Neutralisation gewisser Distrikte Savoyens, entspringen: sie können nicht zulassen, daß die definitive Regelung dieser Frage in irgend einer ihrer Phasen statthaben könnte ohne ihre Mitwirkung, und wir beharren bei der Meinung, daß die beste Art, diese Mitwirkung zu regeln, der Zusammentritt einer Konferenz der Mächte sein würde, welche die Wiener Akte unterzeichnet haben. Das sind, mein Herr, die Beurtheilungen, welche bei uns die französischen Vorschläge, sowie sie sich in den vier Punkten formulirt finden, hervorgerufen haben. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß nach unserer Meinung, die ohne Zweifel von dem Petersburger Kabinet getheilt wird, der Hauptgegenstand der Sorge der Mächte stets sein muß, durch alle in ihrer Macht stehende Mittel einen Konflikt zwischen Sardinien und Oestreich zu verhüten, und ich zweifele nicht, daß alle großen Kabinette geneigt sind, in diesem Sinne zu handeln, indem sie sich mit dem Geiste der Billigkeit und der vollkommenen Unparteilichkeit durchdringen, welcher allein den Erfolg hoffen lassen kann. Aber für den Fall, wo unglücklicher Weise diese Bemühungen fruchtlos bleiben würden, würde es von der höchsten Wichtigkeit sein, ein Einverständniß festzustellen, welches geeignet wäre, Europa gegen die Gefahren eines allgemeinen Brandes zu schützen. Aus diesem Grunde legen wir einen großen Werth darauf, daß nichts verabsäumt werde, um ein so wichtiges Resultat zu sichern, und überlassen mit Vertrauen dem kaiserlich russischen Kabinet, welches in dieser Angelegenheit bereitwillig die Initiative ergriffen hat, auch die weiteren Schritte zu thun, um näher aufzuklären, was noch in den Absichten und Vorschlägen Frankreichs zweifelhaft ist und um so viel als möglich die Wege eines Einverständnisses anzubahnen, von welchem vielleicht die Erhaltung des Weltfriedens abhängen wird. Empfangen Sie ꝛc. (gez.) Schleinitz.

Der Freiherr v. Schleinitz an Herrn v. Bismarck. Berlin, 25. Dez. 1860. Der Herr Baron v. Budberg hat mir auf Befehl seiner Regierung Kenntniß gegeben von der Antwort des Tuilerienkabinets auf die Mittheilungen, welche an dasselbe in Betreff der französischen Vorschläge gerichtet worden sind, die den Berathungen der in Warschau Ende des Monats Oktober zusammengekommenen Souveräne unterbreitet worden waren. Indem ich Ihnen anliegend Abschrift der Antwort des Herrn Thouvenel zugehen lasse, ersuche ich Sie, mein Herr, wiederholt dem Herrn Fürsten Gortschakoff auszudrücken, wie dankbar wir dem Petersburger Kabinet dafür sind, daß es bereitwillig das Geschäft der Vermittlung übernommen und so einen Ideenaustausch erleichtert hat, der, ohne ein unmittelbares Einverständniß herbeizuführen, doch dazu beigetragen hat, die Situation aufzuklären. Was die Bemerkungen angeht, die in dem Schreiben des Herrn Thouvenel über das nicht Zeitgemäße (au sujet de l'inopportunité) von Unterhandlungen zwischen den großen Höfen enthalten sind, so können wir denselben nur beipflichten. In der gegenwärtigen Lage der Dinge ist es nicht erlaubt, sich irgend einer Illusion darüber hinzugeben, daß geringe Aussichten vorhanden sein würden, Ansichten, die zu sehr auseinandergehen, als daß sie sich nähern könnten, zu vereinigen, bevor der Gang der Ereignisse die gegenseitige Stellung der Mächte modifizirt haben wird. Zu einer anderen Zeit wird daher von Neuem zu prüfen sein, ob es zeitgemäß (opportun) sein wird, Unterhandlungen zu basiren auf die in Warschau abgegebenen Erklärungen, nach welchen Frankreich, nach dem Schreiben des Herrn Thouvenel, stets sein Benehmen zu richten geneigt ist, wenn die Ereignisse, Angesichts deren die Bedingungen derselben festgestellt sind, sich verwirklichen sollten. Es steht uns ohne Zweifel nicht zu, den Beschlüssen zu präjudiziren, welche Deutschland bei der Eventualität eines östreichisch-italienischen Krieges, welcher durch den Angriff Piemonts provozirt sein würde, fassen könnte. Aber mit lebhafter Genugthuung haben wir die Versicherung des Herrn Thouvenel empfangen, daß Frankreich nicht gedenkt, als inkompatibel mit der eventuellen Enthaltung (abstension) Deutschlands die Maaßregeln zu beachten, welche der deutsche Bund im Interesse seiner Sicherheit für zweckmäßig (à propos) erachten könnte zu ergreifen, wenn die Eventualität, von welcher die Rede ist, eingetreten sein würde. Indem ich Sie ermächtige, mein Herr, die gegenwärtige Depesche dem Herrn Fürsten Gortschakoff mitzutheilen und ihm Abschrift derselben zu lassen, damit der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wenn er es für nützlich hält, dem Tuilerienkabinet Kenntniß derselben geben kann, ergreife ich diese Gelegenheit, ꝛc. (Gez.) Schleinitz.

— [Ausländische Waaren in Rußland.] Das russische „Departement für den auswärtigen Handel“ macht Folgendes bekannt: „Seit einiger Zeit führen aus dem Auslande kommende Personen, außer den gewöhnlichen Reiseeffekten, ganze Partien von Waaren mit sich, welche augenscheinlich zum Verkaufe bestimmt sind. Zur Vermeidung aller Mißverständnisse rücksichtlich der Bedingungen, unter welchen die auf angegebene Weise eingeführten Waaren von den Zollämtern auszuliefern sind, beehrt sich das Departement ꝛc. Folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. 1) Da nach den Handelsverordnungen die Befugniß, ausländische Waaren zu beziehen, ausschließlich denjenigen Personen vorbehalten ist, welche zu dem Handel mit dem Auslande berechtigt sind, so müssen derartige Waaren, sobald sie von Personen eingeführt werden, welchen jene Berechtigung nicht zusteht, in Gemäßheit des §. 94 der Handelsverordnung entweder nur mit Erhebung der anderthalbmaligen tarifmäßigen Zollgebühren ausgeliefert werden, wobei von Seiten der Inspekteure oder deren Bevollmächtigten in vorgeschriebener Ordnung Angaben vorzustellen sind, oder aber, wenn die Eigenthümer der Waaren diesen Zollsatz nicht entrichten wollen, die Rückausfuhr der Waaren gestattet werden. Uebrigens können die unter den Passagiereffekten sich befindenden unbedeutenden zollpflichtigen Gegenstände, welche augenscheinlich für den eigenen Gebrauch und nicht zum Verkaufe eingeführt werden, in der bestehenden Ordnung mit Erhebung der gewöhnlichen tarifmäßigen Gebühr ausgeliefert werden; und 2) sollten durch Personen, welche dem Handelsstande nicht angehören, Waaren eingeführt sein, welche Kaufleuten gehören, die zu dem Handel mit dem Auslande berechtigt sind, so können diese Waaren bloß in dem Falle mit Erhebung der tarifmäßigen Zollgebühren ausgeliefert werden, wenn rücksichtlich derselben die nach den allgemeinen Zollregeln erforderliche Ordnung beachtet worden ist, nämlich wenn die besagten Waaren in der Deklaration des Schiffers angegeben, mit Konnoissementen oder Begleitscheinen an den Namen derjenigen Person, für welche sie eingeführt worden, versehen, die Angaben in der festgesetzten Frist vorgestellt worden sind ꝛc.“

— [Von der ostasiatischen Expedition.] Privatmittheilungen aus Japan zufolge ist das Transportschiff „Elbe“, welches 6 Wochen im Hafen von Victoria auf Hongkong widriger Winde halber gelegen, wohlbehalten in Nangasaki eingelaufen, nachdem es, durch Stürme aufgehalten, längere Zeit an der Küste von Formosa gekreuzt. Ein Theil der Besatzung wurde auf dieser Insel am 10. November von den wilden Eingebornen verrätherisch angegriffen, der Angriff jedoch zurückgeschlagen und der Wohnort der Wilden bombardirt. Glücklicher Weise ist Niemand von der Besatzung verwundet worden. Auch die „Elbe“ hat über das Schicksal des „Frauenlob“ noch nichts Gewisses erfahren. Man giebt die Hoffnung nicht auf, daß der Schooner in wrackem Zustande in einen entfernten Nothhafen, z. B. der Luo-Chuo-Inseln hat flüchten müssen.

— [Unterrichtsgesetz.] Der Kultusminister hat, wie die „N. P. Z.“ hört, eine Reihe von Prinzipien und leitenden Grundsätzen aufstellen lassen, welche er dem Entwurfe eines Unterrichtsgesetzes zu Grunde legen will. Diese Grundsätze sollen zunächst dem Staatsministerium zur Prüfung und Erwägung vorgelegt werden. Demnach würde es mit der Vorlage des Unterrichtsgesetzes noch gute Weile haben.

— [Die „Wiadomosci Polskie“.] Das in Paris erscheinende und in Preußen unlängst verbotene polnische Blatt „Wiadomosci Polskie“ hat mit dem 2. Februar zu erscheinen aufgehört.

Danzig, 14. Febr. [Unthätigkeit auf der Marinewerft.] Bei dem Neubau der beiden Schraubenkorvetten „Hertha“ und „Vineta“ ist jetzt ein gänzlicher Stillstand eingetreten. Einestheils fehlt es an Schiffsbauhölzern, anderntheils können auch auf den mit Eis bedeckten Hellingen keine Arbeiten vorgenommen werden. Es haben deshalb fast sämmtliche dabei beschäftigten Arbeiter entlassen werden müssen. (D. Z.)

Stettin, 14. Februar. [Ein Kreistagsbeschluß in Eisenbahnangelegenheiten.] Unter dem 6. Oktober und 15. November v. J. sind von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zwei Reskripte der hiesigen Regierung zugegangen, wonach bei dem Randower Kreistage beantragt werden soll: „Für den Fall, daß der Staat den Bau der projektirten Vorpommerschen und Uckermärkischen Eisenbahnen für unmittelbare Rechnung selbst ausführt oder unter Bewilligung einer Zinsgarantie ausführen läßt, das zum Bau einer Verbindungsbahn von Stettin nach Pasewalk im Randower Kreise erforderliche Terrain von circa 293 Morgen 76 Quadratruthen auf Kosten des Kreises zu erwerben und unentgeltlich an den Bauunternehmer abzutreten.“ Nach vielfachen Verhandlungen, welche deshalb stattgefunden, hat nun der vor Kurzem zusammengetretene Kreistag, nachdem der Vorsitzende, Landrath v. Ramin, die ganze Angelegenheit nochmals ausführlich erörtert und die schon in dem Kreistags-Konvokatorium empfohlene Annahme abermals dringend befürwortet hatte, nach Diskussion und Berathung des Proponendums gegen eine Stimme beschlossen: „den Antrag, in Erwägung der unabsehbaren Opfer, welche derselbe dem Kreise ansinne, abzulehnen“. Worin die unabsehbaren Opfer bei einer Erwerbung von nur 293 Morgen Landes bestehen, ist nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, dürfte aber interessant sein, zu erfahren. Jedenfalls ist der Beschluß für unsere Zustände bezeichnend. An jenem Beschlusse nahmen 16 Personen aus dem Stande der Ritterschaft, 6 aus dem Stande der Städte und 5 aus dem Stande der Landgemeinden Theil. (B. B. Z.)

Oestreich. Wien, 13. Febr. [Die Lage Oestreichs] charakterisirt die „Ostd. P.“ in einem Leitartikel folgendermaßen: „Es geht grundschlecht in Oestreich. Unsere Finanzen sind in einem jämmerlichen Zustande, unsere Verfassung ist noch ein Fötus, von dem man nicht weiß, was daraus werden wird. Das Oktoberpatent, in der Eile entworfen, mit Unsicherheit zur Ausführung gebracht, hat uns in eine Reihe voll Widersprüchen und Halbheiten gestürzt, deren Ende zur Stunde nicht abzusehen ist, es fehlt an manchen Orten theils an gutem Willen, theils an Entschlossenheit, es fehlt, was noch ärger ist, an Talenten, es fehlt an Charakteren. Und trotz all' dem Unglück und all' den Mängeln wird Oestreich fortbestehen. Die Völker, welche dieses Reich bilden, gehen harten Prüfungen entgegen, ihr Vermögen, ihre Eintracht sind von großen Gefahren bedroht, es können Finanzkrisen, Kriege nach Außen wie nach Innen hereinbrechen, die uns Alle unglücklich machen, aber den Staat als solchen werden sie nicht aus den Angeln heben! Die Krisen können zwei, drei Jahre und noch länger dauern, das Glück einer halben Generation kann darin zu Grunde gehen; aber aufgelöst, zertrümmert wird dieser Staat nicht, und wer von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß dies das Schicksal Oestreichs ist, der hat keinen Sinn für die exzeptionellen Grundbedingungen dieses Reiches. Wir befinden uns mit diesem Glaubensbekenntnisse in diesem Augenblicke vielleicht in der Minorität. Aber wie klein oder groß die Zahl Derer ist, welche unsere Ueberzeugung theilen, letztere wird bei uns darum nicht stärker oder schwächer. Die Peripherie des östreichischen Staates kann sich in Folge von Kriegen und Revolutionen theilweise und zeitweise ändern, der Staat kann während einer Periode durch Ermattung und Verkürzung zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken. Wer die Geschichte Oestreichs kennt, wird eine solche Erscheinung nicht bloß ein Mal und nicht zwei Mal wiederholen sehen. Aber die Verhältnisse haben es immer wieder emporgeschnellt und die Natur dieser Verhältnisse ist im neunzehnten Jahrhundert nicht anders, als sie im achtzehnten und siebzehnten war. Das Resultat dieser Bemerkungen sei dahin formulirt, daß die Verantwortlichkeit Derer, welche diesen Staat zu leiten berufen sind, um so größer ist, als sie die Krisen, wenn auch nicht gänzlich verhüten, doch erleichtern können, wenn sie den Bevölkerungen jene moralische Befriedigung zuführen, welche die materiellen Opfer erträglicher macht. Man organisire Oestreich durch die Freiheit, durch Bürgermuth, man zentralisire es nicht am grünen Tische im stillen Ministerbüreau, man zentralisire es in der freien Assoziation eines großen selbstbewußten Parlaments. Die Bayonnette sollen nicht uns, sondern den Feinden gefährlich werden. Freiheit im Innern, die Wehrkraft nach Außen. Nicht ein Fußbreit Landes soll abgetreten werden. Die Piemontesen sollen das Venetianische sich holen, wenn sie können. Sie können es nicht und werden es nicht versuchen, so lange sie nicht auf die Revolution als Alliirte hoffen können. Darauf bauen Garibaldi, Türr und Konsorten, wie heute überall zu lesen ist. Die Revolution zu verhüten oder, wenn sie an einem Orte wirklich losbrechen sollte, sie durch den festen Zusammenhalt aller übrigen unschädlich zu machen, das ist die Aufgabe der innern Politik. Eine gesunde, ungekünstelte, ehrliche Verfassung verdoppelt unsere Wehrkraft und macht einen Angriff auf Venetien zur Unmöglichkeit.“

— [Tagesnotizen.] Der Statthalter von Böhmen, Graf Forgach, ist von seiner Krankheit vollkommen wiederhergestellt, so daß er bereits am 8. d. wieder einer Sitzung präsidiren konnte. — Die Gemeinderathswahlen in Wien werden in den letzten Tagen des Monats Februar stattfinden; die bezügliche Bekanntmachung soll dieser Tage erscheinen. — Die neapolitanischen Freiwilligen, gegen 300 an der Zahl, welche aus dem Römischen hierher zurückkehrten, wurden in ihre Heimath entlassen. — Das gegen die Oberin und Schwestern des Waisenhauses vom Salzburger Bezirksgerichte gefällte Strafurtheil ist, dem „Wanderer“ zufolge, vom Oberlandesgerichte aufgehoben und dieselben sind von der ihnen zur Last gelegten Uebertretung losgesprochen und schuldlos erklärt worden. — Virgil Szilagyi hatte neulich in der Stadtversammlung von Pesth die Freunde einer friedlichen Ausgleichung die „östreichische Partei“ genannt. Das Blatt „Hirnök“ bemerkt darauf: „Derjenige Theil der Nation, welcher eine Verständigung mit Oestreich und auf Grund der Verfassung eine friedliche Ausgleichung betreibt, ist die wahrhaft ungarische Partei, denn die Uebertreibung drängt das Land früher oder später zur Revolution, und das vollständige Brechen mit dem deutschen Element treibt es unter fremde Schutzherrschaft.“ — Der „Sürgöny“ erklärt sich gegen die Einführung eines verantwortlichen Ministeriums. Das Komitatswesen sei gegen etwaige antikonstitutionelle Eingriffe immer das beste Bollwerk gewesen und solle deshalb auch weiter beibehalten werden.

— [Maaßregeln gegen Ungarn.] Die Regierung ergreift ernste Maaßregeln, um die rückständigen Steuern aus Ungarn einzutreiben und die Staatsmonopole des Tabaks und des Salzes gegen die Ausschreitungen zu schützen; nicht allein an die kaiserlichen Beamten ergingen die strengsten Weisungen, sondern die ungarischen Minister haben in vertraulichen Zuschriften an die Führer der Komitate bekannt gegeben, daß unnachsichtlich zu Werke gegangen wird. Daher kommen die Beschlüsse der Komitatsbehörden, daß sie die Erhebung der Steuern nicht hindern, aber dazu keine hülfreiche Hand leihen wollen. Das Finanzministerium wird sich damit keineswegs begnügen können, weil die zwangsweise Eintreibung der Steuern und die Exekutionen durch das Militär viel größere Kosten verursachen und überdies die treuen Beamten aller Gehässigkeit preisgegeben würden; die Wiener Regierung kann sich nicht mit einem Komitatsausschuß in Unterhandlungen

darüber einlassen, welche Steuer derselbe für legal und welche für illegal erkenne, und für welche Abgaben er Assistenz leisten will oder nicht. Der Staatsbedarf muß gedeckt werden, und ein zweites Mal kann man nicht an den Kredit der außerungarischen Steuerzahler appelliren, um für die Steuerverweigerer in Ungarn den Beutel zu öffnen. Die Militärkommandanten haben die strikte Ordre, der Finanzwache und den Steueradministratoren selbst bei Widerspruch der Komitatsbehörden mit aller Macht Beistand zu leisten; dort wo eine telegraphische Anfrage möglich ist, soll vorher weitere Instruktion auf kürzestem Wege eingeholt werden, wo keine telegraphischen Büreaus sich befinden, ist mit den kaiserlichen Beamten im Einverständniß zu handeln. Man ist gefaßt auf einige Markterzesse wegen Tabakverkaufs, nachdem die Pflanzer, statt ihre Kontrakte mit dem Aerar zu erfüllen und an dessen Agenten zu dem bedungenen Preise und nach Abzug des erhaltenen Vorschusses die geernteten Blätter abzuliefern, ihre Vorräthe privatim verkauften. Das Aerar besteht unnachsichtlich auf Ablieferung des geernteten Quantums. Andere Erzesse werden bei erekutiven Feilbietungen statthaben. Die Konflikte sind unausbleiblich, so viele Mühe sich auch die magyarischen Führer geben, das Fruchtlose des Widerstandes zu erklären; eine Fraktion will es durchaus zu gewaltsamen Maaßregeln bringen, und auf diese Weise die Gemüther, die bereits etwas kühler wurden, neueridngs erhitzen. Es wird ihnen gelingen; jedoch die Folgen dürften nicht nach ihrer Berechnung ausfallen. Selbst in Ungarn will schon eine große Partei ruhige Entwickelung, statt Straßenlärm; eine Opposition im Landtage, nicht in den Komitatshäusern. Man sollte sich nicht in Einzeldebatten zersplittern und abschwächen, und damit die Gegnerschaft aller andern Provinzen und Nationen herausfordern. (N. Z.)

— [Ueber den Stand der Verfassungsfrage] hört die „Presse", daß der Ministerrath die Grundfragen erledigt hat, und das nun die Entscheidung des Kaisers abgewartet wird, bevor die Redaktion der zu erwartenden Gesetze vorgenommen wird. Als Kern des gefaßten Beschlusses wird bezeichnet: sofortige Berufung aller Landtage behufs Vollziehung der Wahlen für den Reichsrath, der im April, zusammengesetzt aus Abgeordneten aller Provinzen des Reiches, eröffnet werden soll. Die Reise des ungarischen Hofkanzlers nach Gran und Pesth soll den Zweck haben, die Führer der gemäßigten Partei für die Beschickung des gesammtstaatlichen Reichsrathes zu gewinnen.

— [Die Untersuchung im Wiedener Spital.] Am 30. v. M. wurde in einer Plenarsitzung der Statthalterei in Wien der Bericht über die Untersuchung im Wiedener Spital abgestattet; der Antrag der Kommission soll auf eine entschiedene Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse der barmherzigen Schwestern dringen; in dieser Richtung wurde ein Bericht mit bestimmten Anträgen an das Staatsministerium beschlossen; mittlerweile, bis zur Erledigung des Gegenstandes, dürften einige provisorische Maaßregeln allsogleich ins Leben gerufen werden. Die „Wiener Med. Wochenschrift" berechnet den Profit der ehrwürdigen Kongregation in den $3\frac{1}{2}$ Jahren ihrer Verwaltung des Wiedener Spitals auf 140,000 Gulden; dabei besaß die Kongregation noch die Unverschämtheit, wegen Theurung der Lebensmittel bei der Regierung um Erhöhung des Zuschusses einzukommen und die bewilligte Aufbesserung per 1200 Gulden für 9 Monate auch wirklich anzunehmen. „Das also, sagt die „W. Med. Wochenschr.", ist die uneigennützige Liebe, welche man bei anderen Krankenwärterinnen nicht finden kann; das ist die christliche Barmherzigkeit, welche sich kein Gewissen daraus macht, den armen hülflosen Kranken im Schmutze liegen, darben und hungern zu lassen, und sich auf seine Kosten zu bereichern."

Pesth, 14. Febr. [Telegr.] Die Generalversammlung des Pesther Komitates hat in Bezug auf das Einberufungsedikt des Landtages den Beschluß gefaßt, das Wahlgesetz von 1848 als alleinige Grundlage anzunehmen, da die abweichenden Bestimmungen des Einberufungsediktes ungesetzlich seien.

Verona, 6. Februar. [Kriegerische Vorbereitungen.] So eben ist der Armeekommandant nach Wien abgereist (Benedek ist bereits in Wien eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. D. Red.); man bringt diese Reise mit erneuten kriegerischen Gerüchten in Verbindung, so wie mit der Beabsichtigung verschiedener Maaßregeln, die in Wien nicht den gehörigen Anklang finden. So soll Verona auf das Großartigste zum Waffenplatz umgeschaffen werden. Jeder Eisenbahnzug bringt 1, 2 bis 5 Kanonen mit. Die Erzeugung alles Kriegsmaterials ist nach Verona verlegt, dagegen sollen alle nicht rein militärischen Aemter, wie es schon das administrative Landes-Generalkommando nach Udine betroffen hat, entfernt werden. So kommt zum Beispiel das Rechnungsdepartement, eine Kontrolbehörde mit 130 Köpfen und 70 Familien, nach Laibach, und ist zu deren Unterkunft schon ein hoher Beamter abgereist. FZM. Benedek machte in den letzten Januartagen die letzte Strecke seiner Bereisungen durch. Ueber Lonige, Cologua, Montagnana, Este, Monselire, Rovigo, längs dem Po, Badia und Legnano wurden 6 Regimenter Infanterie, Jäger, Ulanen und Artillerie inspizirt. Die Ansprachen lauteten diesmal viel weniger kriegerisch und wiesen deutlich auf die in höheren Regionen geglaubten Friedensaussichten. Doch das will die Vorbereitungen zum Kriege, den das ganze Offizierkorps dennoch erwartet, nicht vermindern. Die bündigsten Befehle zur Konzentrirung aller Truppen bei einem allgemeinen Aufstande sind gegeben, ohne daß ein weiterer Befehl abgewartet werden darf, während partiellen Aufständen mit Energie und Schrecken entgegengetreten werden soll. Der letzte Ort, den Benedek berührte, war Legnano, einer der festen Punkte des Festungsvierecks, an sich ein ziemlich kleiner, regelmäßig in der Ebene erbauter Brückenkopf, der nur in seiner Verbindung Bedeutung hat. Seine artilleristische Ausrüstung ist eben so unbedeutend. Vier gezogene Sechspfünder, denen eine gleiche Zahl noch folgen soll, ist die ganze Verbesserung in dieser Richtung der Neuzeit. Alles Andere sind alte Geschütze kleinen Kalibers. Ein Bataillon Liechtenstein (Walachen) versieht den Dienst in der Festung. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 13. Februar. [Die Erklärung Dänemarks in der holsteinschen Angelegenheit.] Die „Köln. Ztg." bringt Näheres über die dänische Erklärung in der Bundestags-Sitzung vom 7. d. M. Dänemark hält die bereits durch die Note vom 10. September v. J. bekannte Ueberzeugung fest, daß die von dem Bundesbeschlusse vom 8. März v. J. aufgestellten Forderungen (beschließende Befugniß der holsteinschen und lauenburgschen Stände für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten) durch die geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse nicht begründet seien und sich als völlig unausführbar herausstellen müßten. Es bezieht sich sodann auf die Note vom 10. Sept. v. J., um darzuthun, daß das Finanzgesetz vom 3. Juli v. J., welches zu dem neuen und, nach dänischer Auffassung, dem Beschlusse vom 8. März eine neue und unerwartete Traweite gebenden Vorgehen des Bundes Anlaß geboten, nur eine Wiederholung und Zusammenstellung früher nach der souveränen Entscheidung des Königs getroffener Finanzbestimmungen sei, namentlich des Patents v. 25. Sept. 1859, das lange vor dem Beschlusse vom 8. März und mithin zu einer Zeit, wo die Bundesversammlung noch keine Kompetenz in Betreff der gemeinschaftlichen Finanzen beansprucht habe, den Antheil Holsteins an denselben für die Periode 1860—1862 festgestellt habe. Es wird sodann die rückwirkende Kraft des Beschlusses vom 8. März v. J. auf das Patent vom 25. September 1859 bestritten und eine solche Anwendung für unvereinbar mit den landesherrlichen Rechten des Königs und für im Widerspruche mit dem Wortlaute des Beschlusses selbst erklärt, da derselbe nur für die Zukunft eine Bedingung habe aufstellen wollen. Auch sei das Patent vom 25. September bereits in der Note vom 2. November 1859, so wie in der am 8. März abgegebenen Erklärung des Gesandten erwähnt worden, also die Bundesversammlung keineswegs damit unbekannt gelassen worden. In Bezug auf das eventuell wieder aufzunehmende Exekutionsverfahren wird bemerkt, daß das durch den Bundesbeschluß vom 12. August 1858 eingeleitete Exekutionsverfahren schon in formeller Beziehung schwerlich durch die Gesetzgebung des Bundes gerechtfertigt gewesen sei. Materiell habe aber letztgenannter Beschluß unter ganz anderen Voraussetzungen und zu einem ganz verschiedenen Ziele das Exekutionsverfahren in Aussicht genommen, als jetzt vorhanden sein würden, nämlich zur Aufhebung verschiedener beanstandeter Verfassungsbestimmungen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, welcher Zweck bald nachher durch das Patent vom 6. November 1858 erreicht worden sei. Würde jetzt ein Exekutionsverfahren wieder eröffnet, so würde es beim ersten Stadium anfangen, aber auch nur als seinen Gegenstand und als Inhalt des Definitivums diejenige Forderung aufstellen müssen, welche die Bundesversammlung aus den Bundesgesetzen ableiten wolle. Daher, heißt es weiter, würde die königliche Regierung, so wie die Sachen jetzt liegen, in einem Bundes-Exekutionsverfahren nur ein Vorgehen erblicken können, das in der Bundesgesetzgebung nicht begründet sei, daher außer der Kompetenz der Bundesversammlung liege, das die normale Lösung so gut wie unmöglich mache, über frühere Beschlüsse und die Bundesgesetze hinausgehe und die Rechte des Königs kränke. Daher hatte der Gesandte gegen die Anträge zu stimmen und die Rechte des Königs nochmals feierlichst zu verwahren, welche Verwahrung Herr v. Bülow auch nach der Schlußziehung der Abstimmung wiederholte.

Limburg, 10. Februar. [Eine furchtbare Feuersbrunst], meldet die „Neue Frankf. Ztg." hat bereits ein Drittel (nach Anderen sogar 168 Gebäude) des von 2000 Menschen bewohnten Fleckens Villmar zerstört, und noch ist (Mittags) nicht alle Gefahr beseitigt. Als Ursache bezeichnet man Brandstiftung.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte der Attorney General seine, die Verbesserung der Bankerottgesetzgebung betreffende Bill ein. Er hob zuvörderst hervor, wie man sich in der vorigen Session wegen Mangels an Zeit genöthigt gesehen habe, einen denselben Gegenstand behandelnden Gesetzentwurf fallen zu lassen. Eines der Hindernisse, welche der Bill vom vorigen Jahre entgegenstanden, sei ihre große Weitschweifigkeit gewesen. Diesem Uebelstande habe er nach Kräften abzuhelfen gesucht, indem die diesjährige Bill um die Hälfte kürzer sei als die vorjährige. Die englische Bankerottgesetzgebung sei ausschließlich lex scripta, d. h. Statutargesetz. Sie finde sich in einer großen Anzahl von Parlamentsakten zerstreut, die man sämmtlich zu Rathe ziehen müsse, wenn man sich einen klaren Begriff von dem Ganzen verschaffen wolle. Wie sich das Bedürfniß einer Konsolidirung des englischen Statutarrechtes im Allgemeinen fühlbar gemacht habe, so für das vorliegende Gebiet. Mit einer solchen Konsolidirung befasse sich aber die gegenwärtige Bill nicht, da zu diesem Zwecke das vorhandene Material noch nicht klar genug gesichert sei. Sie beschränke sich vielmehr lediglich darauf, gewissen Uebelständen des gegenwärtigen Systems abzuhelfen. Dahin gehöre z. B. die Vermengung der richterlichen und administrativen Thätigkeit der Gerichtshöfe. In dieser Hinsicht wolle die Bill eine schärfere Scheidung einführen. Sie wolle ferner den Kreditoren in mancher Beziehung in höherem Grade freie Hand lassen, als das jetzt der Fall sei, die ungeheuren Prozeßkosten verringern ꝛc. Hadfield, Molins, Crawford, Walpole, James und noch andere Redner sprachen sich beifällig über die Bill aus, und dieselbe wurde zum ersten Mal verlesen.

— [Admiral Mundy †.] Am vorigen Sonnabend starb hier Sir George Mundy, Admiral der rothen Flagge. Der Verstorbene trat im Jahre 1792 als Midshipman in die englische Kriegsflotte ein und diente als solcher auf verschiedenen Schiffen, u. A. auf der „Juno", die durch ihr glückliches Entkommen aus der inneren Rhede von Toulon bekannt, in die sie eingelaufen war, ohne zu wissen, daß die Engländer den Platz geräumt hatten. Später nahm er an der Wegnahme vieler feindlicher Schiffe, an der Einnahme von St. Fiorenzo, Bastia und Calvi, an den Schlachten von St. Vincent und am Nil Theil, half unter Thomas Bladen Sicilien und Sardinien schützen, während Nelson die vereinigten feindlichen Flotten nach Westindien verfolgte, nahm im Jahre 1806 bei Cadiz, während vier französische Fregatten zusahen, eine französische Brigg und im nächsten Jahre einen spanischen Schooner, den er 130 englische Meilen verfolgt hatte, zerstreute eine Flotte von Kanonenbooten an der Küste von Granada, blokirte Barcelona ꝛc. Zum Kontre-Admiral ward er im Jahre 1830, zum Vize-Admiral im Jahre 1841 und zum Admiral im Jahre 1849 ernannt.

London, 14. Febr. [Diskontoerhöhung.] Die Bank von England hat den Diskonto heute von 7 auf 8 Prozent erhöht.

Frankreich.

□ Paris, 12. Febr. [Das Verhältniß zum Papste; Wahlumtriebe; Personalien; Friedhöfe.] Seit einigen Tagen liefen mannichfache beunruhigende Gerüchte in der Stadt um. Vorzugsweise erwartete man eine Aenderung in der französischen Politik gegenüber dem päpstlichen Stuhle. Einzelne Blätter berichteten von einer neuen Broschüre Laguerronnière's, die erscheinen und die Absichten der Regierung darlegen werde. Die Flugschrift führt, wie es hieß, den Titel: „Napoléon III. et le Pape", und forderte die Abtretung der weltlichen Macht des Papstes an Victor Emanuel als Vikar und die Verlegung der Residenz des Königreichs Italien nach Rom, wo auch die Versammlungen des italienischen Parlamentes stattfinden sollten. Die Veranlassung zu diesen Gerüchten ist einmal in dem Schweigen des Kaisers über seine Beziehungen zum Papst zu suchen, als er die Sitzungen des Corps legislatif eröffnete, sodann in den Depeschen Thouvenels an den Herzog von Grammont, welche eine entschiedene Spannung zwischen den beiden Kabinetten nicht verkennen lassen, und endlich in dem Umstand, daß man wußte, die Regierung werde ihre Absichten noch vor dem Zusammentritt des italienischen Parlamentes aussprechen. Man wußte ferner, daß der Kaiser, gereizt gegen den Papst, den Grafen Morny aufgefordert habe, eine Manifestation bei der Adreßdebatte im gesetzgebenden Körper hervorzurufen, welche die Entfernung der französischen Truppen beantragen solle. In der That war auch Laguerronnière bereits veranlaßt, eine Broschüre unter dem genannten Titel zu schreiben, als plötzlich durch den Widerstand der beiden Staatskörper ein Umschwung hervorgerufen worden ist. Schon die Verhandlung über das Dekret vom 24. November zeigte, wie stark die konservativen Prinzipien in dieser Versammlung vertreten sind. Die Regierung war daher auf Widerstand gefaßt, allein nach dem Erfolge zu urtheilen, unterschätzte sie seine Bedeutung. Dennoch wurde sofort das schwerste Geschütz in diesem Gefecht aufgefahren; der Prinz Napoleon selbst (bekanntlich ist er es, der die italienische Idee seinem kaiserlichen Vetter mundgerecht gemacht), hielt (s. gestr. Ztg.) am Montag im Senat eine heftige Rede gegen die weltliche Macht des Papstes. Ihm antworteten in nicht weniger leidenschaftlichem Tone Graf Segur d'Aguesseau und Marschall Canrobert, welcher letztere seine Reden mit den Worten schloß „Uebrigens liegt uns nichts an der Einheit Italiens." Die Stimmung des Senats spricht sich am besten in der Wahl für die Kommission aus, bei welcher dem Prinzen nur 1 Stimme, dem Marschall Canrobert 9 zu Theil wurden. Wenngleich es keine Frage ist, daß die Entfernung der französischen Garnison aus Rom im gesetzgebenden Körper viele Anhänger zählt, so scheint doch Morny zu glauben, daß er die ihm gestellte Aufgabe nicht ausführen könne. Die Ansichten haben sich geändert. Laguerronnière's Broschüre erscheint unter dem Titel „Rome, l'Italie et l'armée française", und enthält die Versicherung, daß der Kaiser unter keinen Umständen seine Armee entfernen werde, zugleich aber keine Verantwortlichkeit für die Thaten der päpstlichen Regierung übernehmen, sondern, ein vollständig neutraler Zuschauer, die Unterhandlungen mit dem Papste erst dann wieder aufnehmen werden, wenn derselbe die erste Hand dazu böte. Man erwartet die Veröffentlichung dieser Flugschrift in den nächsten Tagen.

Gelegentlich des gesetzgebenden Körpers will ich noch erwähnen, daß der Herzog von Larochejacquelin eifrig bemüht ist, eine Manifestation zu Gunsten des Königs Franz II. zu Stande zu bringen. Die öffentlichen Sitzungen dieser Versammlung über den Inhalt der Adressen werden wahrscheinlich nicht vor dem 22. d. beginnen. Man beschäftigt sich augenblicklich noch mit den Prüfungen der stattgehabten Wahlen; in diesen Angelegenheiten ist eine interessante Sitzung zu erwarten, in welcher die Annullirung einer Wahl zu erwarten ist (s. Nr. 37). Ein Herr Dabeaux, ehemaliger Präfekt, hat sich nämlich in seinem Departement als Kandidat der Regierung wählen lassen, und zwar ist, um denselben zur Wahl zuzulassen, der Wahltermin außerhalb der gesetzlichen Periode gelegt worden. Nach dem französischen Gesetz muß nämlich die Wahl innerhalb 6 Monaten, nachdem der frühere Deputirte sein Mandat niedergelegt, vollzogen sein; gleichzeitig verbietet aber ein anderes Gesetz den ehemaligen Beamten, sich wählen zu lassen, ehe 6 Monate verflossen sind, seitdem sie ihren Posten verlassen. Um diese beiden Gesetze in Harmonie zu bringen, wurde einfach das erste über den Haufen geworfen und der Termin zur Wahl im 8. Monat festgesetzt. Abgesehen von diesem Vergehen fanden noch verschiedene andere Ereignisse statt, welche die Wahl als höchst gewaltsam betrieben darstellen, so vor Allem Drohung der Maires in den Gemeinden und eigenmächtige Unterdrückung der Wahlzettel. Diese Wahlzettel sollen eigentlich in dazu bestimmte Urnen gelegt werden; in einzelnen Gemeinden fehlten jene Urnen und man behalf sich mit Töpfen, Schüsseln, ja in einer sogar mit den Rocktaschen des Herrn Maire! Was Wunder, daß am andern Tage, als die Wahlzettel geprüft werden sollten, viele ganz verschwunden waren, indessen nur solche, welche für den Kandidaten der Opposition stimmten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Wahl annullirt werden wird.

Wie man mir sagt, ist der Kardinal-Erzbischof von Paris, Morlot, von seiner Funktion als Mitglied des Geheimenraths entbunden worden, um eine desto freiere Stellung im Senat bei den Verhandlungen über die römische Angelegenheit einnehmen zu können. Es ist bekannt, daß Kardinal Morlot der unbedeutendste der französischen Kirchenfürsten ist und er grade dieser Eigenschaft die Stellung als Almosenier des Kaisers und Mitglied des Geheimenraths zu verdanken hat. Der Senat selbst wird um ein Mitglied verstärkt werden, durch den Prinzen von Monaco, welcher sich diese Würde als conditio sine qua non in dem Zessionsvertrage ausbedungen hat. — In meinem letzten Briefe erwähnte ich, daß sich in dem Patterson'schen Prozeß einige Bedenken gegen die Validität des Zeugnisses erhoben hätten, welches ein gewisser Howe Gould, ein Amerikaner, schriftlich zu Gunsten des Prinzen Napoleon abzugeben für nöthig befunden hatte. Diese Bedenken sind vollkommen gerechtfertigt gewesen. Der „ehrenwerthe Mann", wie ihn der Sachwalter des Prinzen in seiner Replik nannte, ist einfach ein Glücksritter, der sich durch seine Zuvorkommenheit in dieser Angelegenheit in Berührung mit dem Prinzen bringen wollte; leider wurde er indessen, wenige Tage nachdem er den Brief geschrieben, wegen Fälschungen verhaftet und wird demnächst vor dem Schwurgericht hier erscheinen. Daß dieser Zwischenfall die Stimmung des Publikums dem Prinzen nicht gewonnen hat, ist leicht begreiflich. — In den Pariser Zeitungen beschäftigt man sich augenblicklich angelegentlichst mit einer Frage, deren Lösung für Städte von dem ungeheuren Umfang wie Paris und London von großer Wichtigkeit ist: mit der Bestattung der Todten. Auf den Pariser Friedhöfen werden die Grabstätten für eine Reihe von Jahren verkauft, nach deren Ablauf dasselbe Grab einem andern Leichnam zur Ruhestätte angewiesen wird. Die Armen, welche die Mittel nicht besitzen, einen Platz mit schwerem Gelde zu erkaufen, werden in einem gemeinschaftlichen Grabe bestattet, und es ist nicht zu verkennen, daß dieser Unterschied, den auch nach dem Tode noch die irdischen Glücksgüter zwischen den Menschen machen, wenig mit den Ideen der christlichen Religion und den Gleichheitsbestrebungen unserer Zeit übereinstimmt. In der „Patrie" wurde daher vorgeschlagen, die Kirchhöfe vollständig aus dem Rayon der Städte zu entfernen, und in einer Entfernung von etwa 2—3 Meilen große Begräbnißplätze anzulegen, auf welchen ein Jeder seine ungestörte Ruhestätte finden könne. Dagegen wurde in einer andern Zeitung mit Recht geltend gemacht, daß dieses Projekt unausführbar sei, da allein die auf diese Weise eingerichteten Friedhöfe für Paris nach einem Jahrhundert den 16. Theil der Oberfläche des Seinedepartements einnehmen würden; um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, sei allein die Verbrennung der Leichname ein genügendes Auskunftsmittel. Diese Idee ist schon

öfter hervorgehoben worden und findet bedeutende Unterstützung in dem französischen Volke selbst. Jedenfalls wird eine Reform in dieser Angelegenheit nicht lange mehr hinausgeschoben werden können, da sie tief in das Leben der städtischen Bevölkerung einschneidet.

Paris, 12. Febr. [Tagesnotizen.] Die Fastnacht geht hier in diesem Jahre noch alltäglicher vorüber, als früher. Man sieht wohl Menschen genug auf den Boulevards, aber nur wenige oder gar keine Masken. Der Fastnachtsochse selber erregt kaum ein mittelmäßiges Interesse. Um so zahlreicher und glänzender sind die Privatmaskenbälle, namentlich in den höheren Kreisen. Der Kaiser wohnte gestern dem großen kostümirten Balle bei Graf Walewski bei und zog sich erst gegen 4 Uhr Morgens zurück. Die Kaiserin war nicht anwesend, wenigstens offiziell nicht. — Baron Bourqueney, der sich kürzlich im Senate sehr zu Gunsten des Papstes aussprach, wird, wie man vernimmt, in besonderen Aufträgen sich nächstens nach Rom begeben. — Prinz Latour d'Auvergne ist von Berlin hierher beschieden worden. — Der Justizminister hat sich auf spezielle Anfragen dahin erklärt, daß die ohne Autorisation in die Garibaldi'sche Armee eingetretenen Franzosen ihrer Nationalität verlustig sind. — Das eingegangene Journal „La Nouvelle" soll mit Erlaubniß Persigny's jetzt unter dem Titel: „Le Suffrage universel" erscheinen.

— [Entwurf zur Reorganisation Syriens.] Die Mitglieder der europäischen Kommission in Beyrut haben einen Entwurf für die Reorganisation Syriens festgestellt, dessen Hauptpunkte vom „Armee-Moniteur" folgendermaßen angegeben werden: Syrien wird unter die Verwaltung eines türkischen Pascha's gestellt, welchen die Pforte, mit Zustimmung der Mächte, auf Lebenszeit ernennt. Derselbe ist an eine Konstitution (?) gebunden, und die Vertreter der europäischen Mächte haben darüber zu wachen. Der Libanon bekommt einen türkischen Gouverneur, der jedoch Christ sein muß. Demselben steht eine besondere Miliz zur Verfügung. Die Polizei wird in christlichen Dörfern von Christen und in muselmännischen Dörfern von Muselmännern gehandhabt. In Städten und Dörfern mit gemischter Bevölkerung wird jedes Quartier seine christliche oder muselmännische Polizei haben. Der Gouverneur hat die Provinzabgaben zu erheben und davon ein Fünftel, als jährlichen Tribut, nach Konstantinopel zu senden. Die Mächte halten in den Bergen Kommissare, welche über die Ausführung der Konvention zu wachen haben.

Niederlande.

— [Die Ueberschwemmungen in Holland.] Die Zahl der bei dem Deichbruche bei Leeuwen umgekommenen Personen ist mit Bestimmtheit festgestellt und beläuft sich auf 38 Seelen. Aus Gorkum fuhr am 8. Februar ein Dampfboot die Maas hinauf, um die Bewohner der an beiden Ufern gelegenen Dörfer mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und anderen Bedürfnissen zu versehen; der Mangel hieran war groß und der Zustand im Allgemeinen höchst traurig, da man bisher wegen des Eises die meisten Orte nicht erreichen konnte; so hatten die Bewohner von Alphen, wo allein 500 Nothleidende sich befinden, nur noch für eine Theilung Lebensmittel. Ein Augenzeuge, welcher die überschwemmten Landstriche besuchte, theilt darüber mit: „Als ich Tiel passirt hatte, fiel mein Auge zuerst auf ein bedeutendes Bauerngut, dessen Wohnhaus fast vollständig vernichtet war, während ein großes Tjalkschiff durch den Strom in die Scheune getrieben war und das Dach derselben zerstört hatte. Ich erklomm den Damm bei Wamel, wo sich mir eine unübersehbare Wasserfläche zeigte, über welche hier und da ein Haus oder Trümmer von Häusern hervorragten. In dieser Gemeinde sind nicht weniger als hundert Wohnungen theils ganz weggespült, theils unbrauchbar geworden; im Dorfe selbst blieben nur zwanzig Häuser von der Ueberfluthung befreit, und in diesen wenigen Wohnungen mußten 1100 Menschen einige Tage lang zubringen. Von hier begab ich mich nach Leeuwen, um den Deichbruch selbst zu besichtigen. Den ganzen Damm entlang sah man in der Länge von einer halben Meile nichts als angetriebene Dächer, Thüren, Fenster, Lebensmittel u. s. w., welche von der übereilten Flucht der Unglücklichen zeugten. An der Stelle des Durchbruches, wo früher sechszehn stattliche Wohnungen standen, zeigt sich jetzt keine Spur mehr davon, während in einiger Entfernung nur einzelne Ueberbleibsel von Häusern, umgeworfene Heu- und Kornschuppen, Bäume und ein gesunkenes Schiff mit Heu zu erblicken sind."

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. [Ein Renkontre.] Bei den Debatten, die in der Kammer in Betreff der Belgier, welche in der päpstlichen Armee gedient haben, vorgekommen sind, hatte Hr. Orts unter Anderem gesagt: „Wenn ich einen Sohn hätte, bestimmt für die edle Laufbahn der Waffen, wenn ich die Ehre hätte, einen historischen Namen zu tragen, so wollte ich diesen Sohn als belgischen Offizier sehen, und ich würde tausend Mal stolzer darauf sein, als wenn er päpstlicher oder östreichischer Offizier wäre. Das ist es, was ich tadle." Alle Welt wußte, auf wen die Anspielung mit dem historischen Namen zielte, indem ein Sohn des Fürsten von Ligne, Präsidenten des Senats, in der päpstlichen Armee gedient hat, und zwei Söhne des Herzogs von Arenberg noch gegenwärtig in der östreichischen Armee dienen. Auf dem letzten Hofballe hat nun der Fürst von Ligne Herrn Orts aufgesucht und von ihm wegen jener Anspielung Erklärungen verlangt, wobei es zwischen Beiden zu einem lebhaften Wortwechsel gekommen, der namentlich von Seiten des Herrn Orts mit einiger Bitterkeit geführt worden sein soll. Zum Duell wird es hoffentlich zwischen den beiden Herren nicht kommen, da es in Belgien streng verboten ist, sich dieser noblen Passion zu überlassen. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 12. Febr. [Herr Cobden] hat die Schweiz als Vermittlerin in den nordamerikanischen Wirren vorgeschlagen, der Bundesrath jedoch diesen Vorschlag als unausführbar abgelehnt.

Italien.

Turin, 10. Februar. [Die Finanzlage.] Nach einer Korrespondenz des „Messager du Midi" hat das sardinische Kabinet seit dem Frieden von Villafranca, außer den ordentlichen Staatseinkünften, folgende Summen verbraucht: Anlehen Optana 120 Mill. Fr.; Anleihe der Emilia 40 Mill.; toscanische Anleihe 36 M.; Anlehen Vegezzi 150 Mll.; Supplementar-Emission von Staatskassenscheinen 30 Millionen. Zusammen: 376 Millionen — und die Kassen sind leer, und die neapolitanische Bank, die täglich 43,000 D. für die piemontesischen Truppen zu zahlen hat, ist leer. Charakteristisch ist, daß die 80,000 Mann unter der vorigen Regierung die Hälfte von dem kosteten, was man jetzt für 36,000 Mann ausgiebt, respektive fordert. Die „Armonia" macht auf die Meldung eines Mailänder Blattes aufmerksam, der zufolge die dortigen Verwaltungsbeamten ihr letztfälliges Monatsgehalt nicht ausgezahlt erhalten konnten, eine Thatsache, die, wie jenes Blatt ausdrücklich hervorhebt, nie zuvor in der Lombardei vorgekommen war.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Der „Perseveranza" wird aus Rom, 10. Febr., telegraphirt: „Neue Expeditionen bourbonischer „Banden" sind in Carsoli angelangt. Lovera vertheilte an dieselben 1500 Gewehre, welche ihm Kardinal Antonelli geschickt hatte. Gestern haben 470 Mann bourbonischer Soldaten, die von dem Grafen Merode ausgerüstet sind, die Grenze überschritten und ihren Marsch nach Carsoli gerichtet.

Briefe aus Neapel vom 9. Febr. melden, daß Truppen nach Reggio geschickt wurden, woselbst eine reaktionäre Bewegung stattfand. — Liborio Romano hat angeordnet, daß die Mobilmachung der Nationalgarde von Neapel durchs Loos geschehen soll. — In Neapel hat die Erwerblosigkeit unter den arbeitenden Klassen eine bedenkliche Höhe erreicht. Zusammenrottungen der Arbeiter finden in den Regierungsgebäuden selbst statt und unter Drohungen aller Art wird Arbeit oder Brot begehrt. Bis jetzt ist es den Behörden gelungen, die Hungernden durch Geldvertheilungen zu beschwichtigen. — Von Rom meldet man unterm 9., daß die Insurgenten von Ascoli sich ins Königreich Neapel zurückgezogen haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Febr. [Gesetzpublikationen.] Die „Senats-Zeitung" veröffentlicht das von dem Verweser des Justizministeriums, Samiatnin, vorgelegte und bestätigte Gesetz, betreffend die Bestrafung der gegen die Sicherheit der befreundeten Nachbarstaaten begangenen Verbrechen. Dasselbe soll als Grundlage zur Feststellung der Konvention mit der östreichischen Regierung dienen wegen der Gegenseitigkeit bezüglich der Bestrafungen von Staatsverbrechen. Die Strafen sind: Verlust der Standesrechte und Privilegien, Exil nach den Gouvernements Tomsk und Tobolsk, wenn sie nichteximirte Bürgerliche, körperliche Züchtigung mit Ruthen des vierten und fünften Grades, Einstellung in die Strafsektionen der bürgerlichen Jurisdiktion auf zwei bis vier Jahre. Wurde das Verbrechen unter erschwerenden Umständen begangen, so erfolgt außer dem Verlust der Standesrechte Verbannung nach Sibirien und für nichteximirte Bürgerliche die körperliche Züchtigung mit der Pletnja durch den Henker (ein Instrument gleich der englischen fünfschwänzigen Katze) nach Maaßgabe des §. 22. — Eine zweite Verordnung der „Senats-Zeitung" bezieht sich auf vorschriftsgemäße Regelung der Ansiedelung in der Krimm durch Ausländer, weil in Folge der fortdauernden Auswanderung der Tataren die Krimmschen Gutsbesitzer sich bewogen sehen, der Regierung bezügliche Bittgesuche vorzulegen.

— [Bevölkerung Warschau's.] Im verflossenen Jahre hatte Warschau 161,366 Zivileinwohner, davon waren, nach der Nationalität, 104,022 Polen, 2010 Russen, 11,713 Deutsche und 43,621 Israeliten, die im nordischen Kaiserreiche bekanntlich noch als besondere Nationalität, nicht bloß Religionssekte, angesehen werden. Sechs Jahre vorher zählte Warschau 157,436, 1842 aber schon 164,150 Bewohner des Zivilstandes, mithin 2784 mehr als gegenwärtig; eine Bevölkerungsabnahme, wie sie vielleicht keine andere europäische Hauptstadt darbietet.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Februar. [Absetzung Abdi Pascha's; Judenbedrückung; die Anleihe; Klapka 2c.] Abdi Pascha, der seit längerer Zeit als Gouverneur von Bosnien die Autorität der Pforte in dieser entfernten Provinz aufrecht zu halten sich bemühte, ist dieser Tage abgesetzt worden. Es wurde hier nämlich angezeigt, schreibt man dem „Wanderer", daß der genannte Pascha über das Mißverkennen seiner Talente in Gegenwart östreichischer Offiziere sich klagend äußerte: „Hätte ich so lange und so eifrig Oestreich gedient, ich wäre gewiß reichlicher belohnt worden." Dies Gerücht, das jedenfalls von den Feinden des genannten Pascha's hierher berichtet worden, hat den Kriegsminister sehr aufgebracht, so daß er sofort seine Absetzung dekretirte. Zu gleicher Zeit hört man, daß Sirkiatib Mustapha Pascha, der abgesetzte Gouverneur von Bagdad, von der dortigen Judengemeinde die Summe von 4 Millionen Piaster erpreßt und im Falle einer Verweigerung mit der Konfiskation jenes Stückchen Terrains drohte, auf dem sich das Grabmal eines im ganzen Judenthum hochgeehrten Rabbiners befindet. Wie amtlicher Seits versichert wird, soll der genannte Pascha zu strenger Verantwortlichkeit gezogen werden. — Die zweite Rate der französischen Anleihe, wieder 10 Millionen Franken, sind diese Woche bezogen worden, und zwei Tage darauf haben sämmtliche Zivil- und Militärbeamten einen der rückständigen Monatgehalte ausbezahlt bekommen. — General Klapka ist am Mittwoch mit dem Postdampfer der „Messageries imperiales" von hier abgereist. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt. (Die „Gazz. di Genova" dagegen behauptet, Klapka habe seit einem Monat Neapel nicht verlassen, wo er sich mit der Organisation des Generalstabes der ungarischen Armee beschäftige. D. R.) — Vergangenen Montag und Dienstag, berichtet die „Tr. Z.", erregten hundert und etliche Hamals die Aufmerksamkeit aller Personen, welche sich auf dem Wege zwischen Galata und Stambul befanden. Diese Koryphäen aller europäischen Lastträger waren von einer Abtheilung Gardetruppen eskortirt und beförderten auf ihren breiten Rücken einen Betrag von 300,000 Pfd. St. in ebensoviel englischen Goldstücken aus einem Handlungshause in Galata nach den Kassen des Finanzministeriums. — Die jüngere Generation unter den Armeniern hat neuerdings den Plan gefaßt, ein Theater auf Aktien erbauen zu lassen, wo dramatische Vorstellungen in armenischer und türkischer Sprache gegeben werden sollen. Man hat den Bau bereits in Angriff genommen. Die hiesige literarische armenische Zeitschrift ist letzhin wegen einer zu scharfen Kritik einiger Regierungsmaaßregeln von der Pforte unterdrückt worden.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 5. Februar. [Neues Ministerium.] Die „Ostd. Post" meldet: Seit drei Tagen hat der Ex-Kaimakam Pano, als Präsident des Konseils und Minister des Innern, ein neues Ministerium gebildet, und zwar bekamen die Vizepräsidenten der Nationalversammlung Hurmusaki und Maurojeni, Ersterer das Portefeuille der Justiz, Letzterer den wieder leer gewordenen Säckel der Finanzen; ferner Demeter Stourdza; Kultus, Dr. Kutscherano: öffentliche Arbeiten; Rolla wurde zum Sekretär des Aeußern ernannt. Herr Kogalnitschano hat abdanken müssen, theils in Folge einer sehr strikten Weisung des Fürsten, theils der großartigen Niederlage wegen, die er in der Assemblée erlitt. Ueber die eigentliche Ursache seines Sturzes zirkuliren verschiedene Versionen, als Bestechung, Unterschleife, Einverständniß mit Herrn Cavour zur Unterstützung der in den Fürstenthümern agirenden italienisch-ungarischen Revolutionspartei und noch sonstige, mit dem Charakter eines ehrlichen Menschen durchaus nicht vereinbarliche Gerüchte.

— [Duelle.] Ein Duell zwischen zwei Polen, das hier stattfand, hat einen bedauerlichen Ausgang genommen. Ein Graf Piotrowski diskutirte mit dem polnischen Literaten Zaremba über die Zukunft Polens. Nach der Meinung des Grafen müßte Polen dereinst als selbständiges Königreich wieder erstehen, der Literat hingegen war der Ansicht, daß das Heil Polens nur in einer Republik bestehen könnte. Die Diskussion ward zuletzt so hitzig geführt, daß der Graf den Literaten thätlich beleidigte, worauf es zu einem Pistolenduell kam, bei welchem Letzterer den Tod fand. (Auch in Pesth macht sich unter der magyarischen Jugend die aufgeregte politische Stimmung in Duellen Luft. Bei dem einen blieb der eine Duellant todt auf dem Platze. Ein junger Magyar erschoß sich selbst, aus Verzweiflung an der Zukunft seines Vaterlandes, weil man sein zur Mäßigung mahnendes Schreiben an eine Komitatsversammlung mit Hohn aufgenommen.)

Bukarest, 31. Jan. [Neue Anleihe; die konfiszirten Waffen; ungarische Flüchtlinge.] Die Regierung hat sich endlich, dem „Wanderer" zufolge, ungeachtet der zahlreichen Bedenken, die sich dagegen erhoben, entschlossen, ihren Geldverlegenheiten durch Kontrahirung einer neuen Anleihe von sechs Millionen Lée ein Ende zu machen, oder vielmehr denselben momentan abzuhelfen. Der Plan dieses Anlehens ist auf Tilgung durch halbjährige Verloosungen innerhalb 16 Jahren gestellt, worauf die nicht gezogenen Anlehensloose mit dem Nominalbetrage (man sagt per 50 Lée) abgefertigt werden sollen. — Die im vorigen November konfiszirten Schiffsladungen, bestehend in zwei Batterien gezogener Kanonen, 8—9000 Musketen und Patronen, sind vorgestern hier eingetroffen, und, der „Oestr. Ztg." zufolge, werden nach Erlaß des Kriegsministers die Gewehre sofort an die Mannschaft der hier garnisonirenden Truppenkörper vertheilt, die Kanonen aber im fürstlichen Sommerpalais zu Kodriczen aufgestellt werden. Weitere Verfügungen sollen nach dem Eintreffen des auf der Rundreise begriffenen Fürsten erfolgen. — Die Abreise der ungarischen Flüchtlinge ist in bester Ordnung erfolgt; 11 derselben sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt, die Uebrigen (150—160 angeblich) gegen die Türkei zu weiter gereist. Nichtsdestoweniger sind wieder mehrere Ungarn mit Pässen als Kaufleute, Schweinehändler, Fruchtspekulanten u. s. w. hier angelangt und sollen vorläufig ihren Aufenthalt hierselbst zu nehmen gedenken.

Galacz, 20. Januar. [Ungarische Emigranten.] Der „Triester Z." wird von hier geschrieben: „Die Anzahl der ungarischen Emigranten hat sich seit Neujahr bei uns bedeutend vermehrt. Ungeachtet des strengen Winters kommen diese Leute wie Zugvögel über das Grenzgebirge. Bei Vielen von ihnen ist aber Reue und Verlegenheit das Handgeld, welches ihnen gleich nach der Ankunft in reichlichem Maaße geworden ist. Die Emigranten sind meist aus den ungarischen Distrikten Siebenbürgens, aus Maros-Vasarhely, zum Theil junge Leute, Studenten und Söhne wohlhabender Eltern, doch befinden sich darunter mittellose, bejahrte Leute, auch Familienväter. Von der moldau-walachischen Regierung erhalten sie Wohnung und je einen Franken täglich. Was sie hier sollen, wissen sie zwar nicht genau, doch glauben sie, mit bewaffneter Hand in ihre Heimath zurückzukehren, um einen neuen Zustand der Dinge im Ungarlande zu begründen. Daß es auch in Ungarn selbst Emissäre genug geben muß, ist außer Zweifel. Hier selbst sind seit Jahr und Tag einzelne Leute anwesend gewesen, und aus weiter Ferne scheint die Sache geleitet zu sein. An ein Einverständniß der moldau-walachischen Regierung mit dem Vorhaben der Emigranten soll man bekanntlich nicht glauben. Die hiesige Bevölkerung verhält sich im Allgemeinen theilnahmlos; man erwartet eine Okkupation und dies dürfte denn auch das Ende vom Liede werden."

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 15. Febr. [Gedächtnißpredigt.] Am künftigen Sonntage, Invocavit, dem ersten in der Fastenzeit, wird auch in den evangelischen Kirchen unserer Stadt die Feier zum Gedächtniß des heimgegangenen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät abgehalten werden. Die Trauerpredigten über den vorgeschriebenen Text Ev. Matth. X., 32: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will Ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater", halten: in der Neustädtischen Gemeinde (Petrikirche) Vorm. 11 Uhr Gen. Sup. D. Cranz; in der Kreuzkirche Vorm. 10 Uhr Pastor Schönborn; in der Petrigemeinde (Petrikirche) Vorm. ½10 Uhr Kons. R. Dr. Goebel; in der Garnisonkirche Vorm. 10 Uhr Div. Pred. Borck; in der ev. luth. Gemeinde Vorm. ½10 Uhr Pastor Böhringer.

* — [Der Wasserstand der Warthe] wächst zwar nur allmälig, aber stetig und hat heute hier in Posen die Höhe von 9 Fuß 6 Zoll erreicht. Die Passage über die Dammstraße zwischen der Stadt und dem Kalischer Thore ist des hohen Wasserstandes halber seit vorgestern gesperrt. Wenn der gelinde Frost, der seit gestern wieder eingetreten, anhält, dürfte eine größere Ueberschwemmungsgefahr nicht zu fürchten sein. — Aus Pogorzelice wird von gestern gemeldet: Die Eisdecke der Warthe steht noch, aber das Wasser ist um 2 Zoll gefallen, und war heute (d. 14. d.) früh 8 Fuß 3 Zoll.

R — [Gesundheitszustand.] Wir haben schon vor einiger Zeit, bei Erwähnung der Sammlungen des hier konstituirten Unterstützungsvereins, darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Krankenanstalten bei uns außerordentlich stark in Anspruch genommen seien. Nach einer in diesen Tagen ergangenen Bekanntma-

(Fortsetzung in der Beilage.)

chung der Polizeibehörde ist jetzt die Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern so überfüllt, daß bis auf Weiteres neue Kranke dort nicht aufgenommen werden können. In sehr dringenden Fällen ist unter Beifügung eines ärztlichen Attestes über den Krankheitszustand zuvor wegen Aufnahme bei der Frau Oberin anzufragen, da unangemeldet hiehergebrachte Kranke auf Kosten der betr. Armenverbände unbedingt zurückgesendet werden müßten.

— [Eine Berichtigung] mit Bezug auf den in Nr. 32 gemeldeten Verkauf der Herrschaft Baszkow geht uns von dem gerichtlichen Sequester derselben, Oek. Dir. C. Schleußner, dahin zu, daß die Bonitirung ein andres Resultat, als dort angegeben, nachweise, der Kaufpreis nur 406,000 Thlr. betrage, die Taxe eine gerichtliche sei und die Herrschaft seit dem 2. April 1859 unter gerichtlicher Sequestration gestanden habe. Auch sei dieselbe während dieser Zeit nicht deteriorirt, sondern im Gegentheil bis zu den äußersten Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen meliorirt worden.

Posen, 15. Febr. [Statistisches.] Im Jahre 1860 starben von der Zivilbevölkerung in Posen 1241 Personen (651 m., 590 w.). Seit 25 Jahren war die Anzahl der Verstorbenen nur in den 4 Jahren 1841, 1842, 1845, 1854 geringer, in allen übrigen Jahren größer. Im Jahre 1848 stieg die Zahl der Todesfälle auf 2705 (1332 m., 1373 w.). Nicht Tödtungen und Verwundungen waren Ursache dieser außerordentlichen Steigerung der Todesfälle, auch herrschte keine Epidemie und die Preise der Lebensmittel standen nicht hoch. Aber die Unruhen jenes Jahres hatten eine völlige Geschäftsstockung und Erwerbslosigkeit zur Folge, welche die Unbemittelten am schwersten traf und über viele Familien Noth, Elend und Tod gebracht hat. Das genannte Jahr war das ungünstigste und wurde nur von dem Cholerajahre 1852 um 228 Todesfälle übertroffen. — Die Mehrzahl der Todesfälle des voriges Jahres fiel in die Wintermonate, nämlich 701, in den 6 Sommermonaten starben nur 540. Todtgeboren waren 89 Kinder, im ersten Lebensjahre starben 361, im zweiten und dritten 160, im dritten und vierten 41, im fünften und sechsten 13. Das 90. Lebensjahr erreichten 7, das 80. 26, das 70. 67, das 60. 78. Das natürliche Lebensziel erreichten und starben an Entkräftung 98, durch Selbstmord endeten 11, durch Unglücksfälle 19, bei der Niederkunft nur 7 (bei 1491 Geburten). Dagegen erlagen den Pocken 44 Personen, meist Kinder. In früheren Jahren starben an dieser Krankheit 1—12 Personen, aber schon im Vorjahr waren die Todesfälle auf 37 gestiegen. Nur in den ungünstigen Jahren 1848 und 1852 traten die Pocken in ähnlicher Ausdehnung auf. An Schlagflüssen starben 116 Personen, an innern hitzigen Krankheiten 373, an langwierigen Krankheiten 363.

* Kreis Posen, 14. Februar. [Schulbesuch; Feuer.] Schon während der strengen Kälte war der Schulbesuch in den Dörfern des Kreises sehr beeinträchtigt; es fehlten bisweilen zwei Drittel der Schüler. Jetzt, wo die Kälte nachgelassen und der Schnee fast zerronnen, ist derselbe zwar wieder etwas gestiegen, aber nicht selten fehlt noch die Hälfte der Schulkinder, weil ein Heer von Kaankheiten: Husten, Masern, erfrorene Glieder u. s. w. dieselben vom Besuch der Schule abhält, gleich beklagenswerth und nachtheilig für die Lehrer als für die Schüler. — In der Nacht vom 11. zum 12. dieses Monats brannte das Schulhaus in Suchylas total nieder; die Lehrerfamilie konnte nur die Betten und sich selbst retten; alles Uebrige ist ein Raub der Flammen geworden, und das trifft den armen Lehrer, der Frau und sieben unerzogene Kinder zu ernähren hat, sehr hart! (Schon in der gestr. Ztg. ist um milde Beiträge an Kleidungsstücken, Mobilien 2c. für die Verunglückten gebeten worden, welche der Verm. Rev. Orlovius, Friedrichsstr. 20 hierselbst, in Empfang nehmen zu wollen sich bereit erklärt hat. D. Red.)

† Meseritz, 13. Februar. [Vorschußkasse; Nationalverein.] Am verflossenen Donnerstag fand hier zum Zwecke der Gründung einer Vorschußkasse nach dem Muster ähnlicher von Schulze-Delitzsch eingerichteter Vereine, eine Generalversammlung statt. Der Vorschußverein wurde durch 31 Personen begründet, welche eine sofortige Einlage von etwa 40 Thlr. zeichneten. Das Statut des Delitzschen Vereins wurde mit einigen Abänderungen in Bezug auf die Höhe der Darlehne und die Beamtenbesoldungen für den hiesigen Verein angenommen. — Am 6. d. fand im Schießhause eine Versammlung des deutschen Nationalvereins aus Meseritz und Umgegend statt. Dieselbe war ziemlich zahlreich besucht und betheiligten sich bei derselben auch einige auswärtige Mitglieder.

\# Neustadt b. P., 14. Februar. [Feuer; Gesellenkasse.] Vorgestern Nachmittag brannte die der Wittwe Sander hier gehörige Windmühle total nieder. An eine Rettung war bei dem starken Winde nicht zu denken; die Mühle war nebst den Utensilien versichert. — Die hier bestehende Gesellen-Krankenkasse vereinnahmte im verflossenen Jahre im Ganzen 79 Thlr., hierzu den Bestand mit 105 Thlr., also Totalsumme 184 Thlr. Hiervon wurde verausgabt: an Verpflegungsgeldern 20 Thlr., für Medikamente 14 Thlr., ärztliches Honorar 16 Thlr. 2c., in Summa 58 Thlr., so daß ein Bestand von 126 Thlr. bleibt.

§ Bromberg, 14. Febr. [Landwirthschaftliches; Tollwuth; Verhaftung.] Am Dienstag fand hier unter dem Vorsitze des Gutsbesitzers Bertelsmann aus Morzewiec eine von ungefähr 30 Mitgliedern besuchte Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. Eine der zur Verhandlung gestellten Fragen betraf die Grundsteuer. Nach kurzer Besprechung beschloß man, sich schleunigst an die Abgeordneten des Kreises, die Herren Peterson und Saenger-Grabowo, mit der Bitte zu wenden, im Abgeordnetenhause dahin zu wirken, daß der Grundsteuervertheilung eine genaue Taxation der Grundstücke vorausgehe. Nachdem hierauf in Bezug auf die in diesem Jahre hier beabsichtigte landwirthschaftliche und Gewerbeausstellung die Ablehnung Seitens des hiesigen Gewerberathes in Betreff der Betheiligung unserer Gewerbetreibenden daran, mitgetheilt worden, gab man zwar das Projekt, wenigstens eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse zu arrangiren, nicht auf, beschloß jedoch, die Zeit der Ausstellung erst bei der nächsten Zusammenkunft festzusetzen. Es sollen nämlich die Gutsbesitzer 2c. ersucht werden, bis dahin dem Vereine ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände einzusenden, womit sie die Ausstellung beschicken möchten. Ebenso soll auch später berathen werden, ob mit der Ausstellung nicht ein Pferderennen (Bauernrennen) zu verbinden wäre. Bei dieser Gelegenheit äußerte ein Mitglied die von Vielen gebilligte Ansicht, daß es weit ersprießlicher wäre, wenn das für Pferderennen, die doch zu nichts führten, auszugebende Geld lieber zu Prämiirungen landwirthschaftlicher Erzeugnisse u. s. w. verwendet würde. Demnächst wurde über die Erfahrungen und Fortschritte, welche in den letzten 10 Jahren in hiesiger Gegend im Gebiete der Landwirthschaft gemacht seien, gesprochen. Rücksichtlich des Gartenbaues, der Obstbaumzucht, des Gemüsebaues u. s. w. bemerkte Kunstgärtner Wörmann, daß sich unsere Gegend außerordentlich gehoben hätte, namentlich weil die Gutsbesitzer jetzt tüchtige Gärtner hielten, während man sich früher mit Gartenknechten begnügte. Nächst dem Gartenbau fanden die Acker- und Wiesenkultur, die Viehzucht, besonders die Schäfereien u. s. w., Erwähnung. Die Schafzucht habe vorzüglich durch Heranziehen fremder, sachverständiger Schäfer, denen man natürlich höheres Lohn geben mußte, als den früheren (unwissenden) Schäferknechten, wesentlich gewonnen. Nach dem Schlusse der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle. — In der Stadt und in deren Umgegend sind kürzlich unter den Hunden einige Fälle von Tollwuth vorgekommen, weshalb die Bewohner der Stadt wie des hiesigen ländlichen Polizeibezirks auf Anordnung des Magistrats ihre Hunde auf 3 Wochen an die Kette legen oder in geschlossenen Räumen halten müssen. — Seitens der Polizei ist ein bei der Gasanstalt beschäftigter Schlossergeselle eingezogen worden, weil man ihn im Verdacht hat, bei den hier in voriger Woche stattgehabten nächtlichen Einbrüchen (s. Nr. 37) betheiligt zu sein. Man soll bei ihm namentlich eine Menge von Dietrichen und auch einige Schlüssel gefunden haben, die die Thür zum Büreau wie zu einer Kasse der Gasanstalt schließen. Ebenso hat der Verhaftete eine genaue Kenntniß von den Räumlichkeiten der Körner'schen Buchdruckerei gehabt, da er dort die Gasröhrenlegung besorgt hat.

Kaczkowerdorf, 14. Febr. [Lehrerpetition.] Die Lehrer hiesiger Parochie wollen eine Petition wegen besserer Dotation der Lehrerstellen und Zahlung des Gehalts durch die Kreiskasse an die Kammern einsenden. Sie hoffen, daß sämmtliche Lehrer des Inowraclawer Kreises, welche sich am 25. d. M. behufs Besprechung über die Wittwenpensionen in Inowraclaw versammeln werden, ihre Unterschriften hergeben werden, und es wäre im Interesse Aller, wenn auch die Lehrer in den andern Kreisen sich zu solchen Petitionen baldigst entschließen wollten. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. Februar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Oberamtmänner Burghard aus Węglewo und Klug aus Mrowino, Pfarrer Pestrich aus Rokitten, die Kaufleute Vollmar aus Stettin und Bongon aus Görlitz.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Pottlitzer aus Freystadt i. Westpreußen, die Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, Koperski aus Stempocin, Harmel aus Leśniewo und Wągrowiecki aus Szczytnik.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo und Storbeck aus Köslin, die Kaufleute Lambert aus Koburg und Mayer aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf Plater aus Góra, Sanitätsrath Dr. Zelasko aus Kowanowko, die Kaufleute Sacksen aus Bremen, Leonhardi aus Minden, Ollendorff aus Rawicz, Lingner aus Magdeburg, Dames aus Stettin und Ismer aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rechtsanwalt Schneider aus Bromberg, Assessor Frankenberg und die Kaufleute Presso aus Berlin, Piel aus Köln, Dittmar aus Saalfeld, Rohr aus Breslau, Engelhard aus Thüringen und Lehmann aus Fürth.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Simons aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Berka aus Dubin und Kunze aus Strehlen.

HOTEL DE BERLIN. Die Fabrikanten Moser und Zink aus Berlin, Kr. Ger. Rath Ferber aus Züllichau, Wirthschafts-Inspektor Gillert aus Ostrowo und Rittergutsb. Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Hedinger aus Kosten und Lask aus Czempin, Gutsb. v. Czapski aus Chwałencin, die Gutsverwalter Liske aus Ruszkowo, Szlagowski aus Pawłowo, Zaluskowski aus Nieswiastowice und Jochimowicz aus Ottorowo, Inspektor Burghard aus Polskawieś und Zimmermeister Schütt aus Czempin.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Jaraczewo, die Gutsb. Mittelstädt aus Silec, v. Potocki aus Bendlewo und v. Mniewski aus Polen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen, Erste Abtheilung,

den 7. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Julius Haß** zu **Lubochnia** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Taxator **Winkler** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 28. Februar c. Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath Herrn **Moisiszig** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 21. März c.

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 9. März c.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 21. März c. Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal vor dem genannten Kommissar, Kreisgerichtsrath **Moisiszig**, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten einreichen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Kellermann** und **Bernhard** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Zimmermeisters **Carl Haenisch** zu **Jablonne** ist durch Akkord beendigt.

Wollstein, den 9. Februar 1861.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Albin v. Domański** gehörige Rittergut **Kozuszkowa-wola**, abgeschätzt auf 26,505 Thlr. 28 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 31. Mai 1861 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Gutspächter **Eduard v. Swinarski** aus **Kozuszkowa-wola** wird hiezu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 22. Oktober 1860.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die den **Siwinski**'schen Erben, jetzt dem **Ludwig Brandenburger** gehörige, zu **Straszewo** belegene Wassermühle nebst Vorwerk, abgeschätzt auf 19,423 Thlr. 10 Sgr. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 27. Juni 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 28. November 1860.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Chaussee-Einnehmerhauses bei **Ocieszyn** an der **Posen-Oborniker** Kreischaussee, wofür die Kosten auf 1430 Thlr. veranschlagt sind, soll im Wege der Minuslizitation ausgethan werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend den 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in meinem Büreau anberaumt und lade dazu befähigte Bauunternehmer mit dem Bemerken ein, daß der Kostenanschlag und die näheren Bedingungen für die Uebernahme des Baues bei mir eingesehen werden können.

Obornik, den 13. Februar 1861.

Der Chaussee-Baubeamte.

Cramer.

Waldau,

königliche landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg i. Pr.

Das Sommer-Semester beginnt am 8. April. Der spezielle Lehrplan ist aus den Amtsblättern zu ersehen. Ueber die sonstigen Verhältnisse der Akademie wird der unterzeichnete Direktor auf Anfragen gern Auskunft ertheilen.

Waldau, im Februar 1861. ***H. Settegast.***

Indem ich hiermit zur Anzeige bringe, daß das

landwirthschaftliche Institut zu Jena

von Ostern an unter der Direktion des Herrn Dr. **Ernst Stöckhardt** stehen wird, welcher von Chemnitz an die hiesige Universität als ordentlicher Honorar-Professor berufen worden ist, füge ich zugleich die Bemerkung bei, daß meine Wirksamkeit am hiesigen Institute ganz wie sonst fortbesteht. Die Vorlesungen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am **22. April.** Wer daran Theil nehmen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten zu melden; auch ertheilt derselbe über die Anstalt nähere Auskunft. **Jena**, 12. Februar 1861.

Dr. **Langethal**, ordentl. Honorar-Professor und interimist. Direktor des landw. Instituts.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Mein in der Stadt **Bnin** unter Nr. 97 belegenes Wohnhaus, welches 5 tapezirte Wohnzimmer und 2 Oberstuben enthält und jetzt noch von dem königl. Distriktskommissarius **Bulwien** bewohnt wird, werde ich mit dem dazu gehörigen Obst- und Gemüsegarten vom 1. Mai d. J. ab anderweitig verpachten oder verkaufen. Pachtliebhaber oder Käufer wollen sich an mich direkt wenden.

Auch kann das Wohnhaus für zwei Familien eingerichtet und vermiethet werden.

Gostyn, den 12. Februar 1861.

Lehmann, königl. Distriktskommissarius.

Die zum Dom. ***Janowiec*** gehörige, in der Stadt ***Janowiec*** an der Chaussee belegene Gasthofsbesitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause, einem großen massiven Gaststall, einem massiven Seitengebäude soll zu Georgi d. J. anderweitig verpachtet werden. Bewerber mit den nöthigen Mitteln können sich in portofreien Briefen behufs näherer Auskunft an das Dom. ***Janowiec*** wenden.

Pensionäre finden gute Aufnahme. Wo? zu erfahren in der Expedition dieser Ztg.

Larven,
Cotillonorden und Lotteriegegenstände

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Ludw. Joh. Meyer.

Holzverkauf.

Aus dem hart an der Warthe belegenen hiesigen Eigenthümer-Walde sollen **am 21. d. M.** 429 Stämme Kiefernholz in loco **Piotrowo** meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die zum Verkauf gestellten Stämme sind mit Laschen versehen und können jederzeit in Augenschein genommen werden.

Die Bedingungen werden im Verkaufstermine vorliegen.

Piotrowo bei **Obrzycko**, d. 13. Febr. 1861.

Hoffmann. G. Grieser. G. Grieser.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von ca. 200 Stück Eichen, Nutz- und Bauholz, steht im **Bythiner Walde**, beim Waldwärter am **Mlynkower Wege**, am **19. Februar c. früh 8 Uhr** ein Lizitationstermin an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die neue Brauerei

von ***Hirsekorn & Fischer*** in **Stettin, Grünhof**, Pölitzerstraße Nr. 26/27, empfiehlt hierdurch ihre **bayrischen Biere**, darunter auch **Kulmbacher**, in anerkannt vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.

Ein möbl. St., Lindenstr. 4, 1. Tr., v. 1. z. v., Eing. Thorw. Hof links, im Orlovius'schen H.

☞ **Die Schmiede** ☜ nebst Wohnung am Sapiehaplatz Nr. 7 ist zu vermiethen.

Ein Laden, zum Mehl- und Gekörnehandel geeignet, ist Sapiehaplatz 7 zu vermiethen.

Mühlenstr. 19, 2 Tr. rechts, ist ein g. möbl. Zimmer an einen ruh. Miether zu verm.

Eine geräumige Remise, geeignet für Kaufmannswaaren (Güter), steht von Ostern d. J. ab zu vermiethen große Gerberstraße Nr. 4.

Ein tüchtiger, militärfr. unverh. Dekonom, der mehrere Jahre selbständig gewirthsch., sucht zu Johanni c. eine anderweitige Stellung. Gefällige Adressen erbittet man unter **V. W.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, militärfreier unverheiratheter Gärtner wird pro term. 1. April d. J. gesucht. Näheres Dom. ***Janowiec*** bei Stadt ***Janowiec.***

Ein, auch zwei junge Leute, welche die Sattlerprofession zu erlernen wünschen, können zu Ostern d. J. in die Lehre treten beim Wagenfabrikanten **Weltinger**, gr. Gerberstr. 11.

Ein Handlungsdiener,

beider Landessprachen mächtig, findet zu Ostern eine offene Stelle bei

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Mehrere vortheilhafte Stellen für Gutsinspectoren und Verwalter, auch eine ebenfalls für Oeconomen passende Fabrikinspektorstelle mit 500 Thlr. Jahrgehalt und Tantième sind zu besetzen durch

H. Winkler in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Wirthschaftsschreiber.

Auf dem Dominium **Mrowino** bei **Rokitnica** findet zum 1. März ein mit guten Attesten versehener Wirthschaftsschreiber eine Anstellung.

Eine Erzieherin, die schon seit mehreren Jahren in vornehmen Häusern fungirt hat, französisch und englisch spricht und fertig Klavier spielt, sucht zu Ostern eine Stelle. Nähere Auskunft will der Herr Dr. **Magener** (Graben Nr. 1) zu ertheilen die Güte haben.

Ein Hutschleier ist verloren worden, und erhält der Finder Markt 64 im Laden eine angemessene Belohnung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät

König Wilhelm I.

erschienen zum Besten und im Verlag unterzeichneter Anstalt: sieben frische Preußenlieder und ein deutsches Lied, **deren Widmung Sr. Majestät allergnädigst anzunehmen geruht haben.**

Sie sind den beliebtesten vaterländischen Melodien untergelegt, mit Noten versehen und ist ihnen beigegeben: 1) ein Abbild von Sr. Majestät in Holzschnitt, 2) Aufruf an Mein Volk vom 7. Januar 1861, 3) eine Lebensskizze von Sr. Majestät, enthaltend die bemerkenswerthesten Erlebnisse und Aussprüche Allerhöchstdesselben.

Preis für 8 Exempl. 1 Thlr., einzeln 5 Sgr. **Bestellungen sind in offenen Briefen** unter dem Rubrum: „Angel. des Vereins zur Erzieh. armer, verl. Kinder im Großh. Posen" an Unterzeichneten zu richten. Bezahlung unter 1 Thlr. erbitte in Postfreimarken, Zusendung erfolgt portofrei.

Rokitten pr. **Schwerin a. W.**, Febr. 1861.

Der Hausvater der Waisen- und Rett.-Anst.

G. Kaul.

Bei **Reinhold Kühn** zu Berlin, Leipzigerstraße 33, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Sammlung
(4te Auflage)
der Reden Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.
herausgegeben von **Dr. Killisch**, Dirigent d. konz. Mil. Vorb. Anstalt, Adlerstr. 10.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben die Dedikation anzunehmen geruht. Der Ertrag ist dem Nationaldank geweiht.

In der **Nicolai'schen Sort. Buchh. (M. Jagielski)** in **Posen**, Wilhelmsplatz 16, ist zu haben:
Die rechte Antwort auf die Polen- und die große Zeitfrage, oder die **Zusammenkunft in Warschau**, von **Dr. Joh. Metzig.** Preis 15 Sgr.

Die Generalversammlung des **Posen-Samterschen landwirthschaftlichen Vereins** findet, behufs Aufnahme neuer Mitglieder, am 20. d. M. Vormittags 10 Uhr in **Posen** im **Landschafts-Gebäude** statt.

Zur Unterstützung der Armen mit wohlfeilen Lebensmitteln ist eingekommen: von den Herren Ob. Lieut. v. Panwitz 1 Thlr., N. N. 1 Thlr., v. Bünting 1 Thlr., Graf 1 Thlr., Warschawski 1 Thlr., Glückmann 15 Sgr., R. Plume 15 Sgr., B. Wittkowski 10 Thlr., H. Dietz 15 Sgr., Major Dalitz 1 Thlr., J. Rejewska 10 Sgr., Ob. Stabsarzt Dr. Mayer 2 Thlr., Nowak 5 Sgr., N. N. 1 Thlr., N. N. 15 Sgr., L. K. 10 Sgr., J. v. Korinski 1 Thlr., N. N. 15 Sgr., Riedel 5 Sgr., Adolf Latz 15 Sgr., Marcus Friedländer 15 Sgr., S. G. 10 Sgr., L. Bielefeld 10 Sgr., Weber 10 Sgr., A. K. 10 Sgr., Ober-Stabsarzt Dr. Massalin 2 Thlr., Hoffmann 1 Thlr, B. Mallachow 10 Sgr., Doris Caro 2 Thlr., W. H. L. 1 Thlr., Isidor Cohn 15 Sgr., J. S. Marcuse 15 Sgr., Zarnak 10 Sgr., Bellullin 15 Sgr., A. G. R. F 1 Thlr., Adolf Fischer 5 Sgr., N. N. 7½ Sgr., Vizepräsident Rothe 2 Thlr., R. Aich 2 Thlr., v. Pannwitz 15 Sgr., Hauptm. v. Hake 1 Thlr., Herbst 5 Thlr., Seidemann 5 Thlr., Rechn. R. Kramarkiewicz 2 Thl., Apoth. Schubarth 2 Thlr., St. Szymanski 1 Thlr., Stadtr. Kramarkiewicz 2 Thlr., C. Bardfeld 1 Thlr., Rent. Radziczewski 1 Thlr., Rent. M. Katz 1 Thlr., Partik. D. Oberfeld 2 Thlr., Wwe. Haupt 1 Thlr., Martin 1 Thlr. Reg. Rath Lange 1 Thlr., Dr. Kramarkiewicz 2 Thlr., Dek. Rath Wendland 2 Thlr., Salomon Jaffé 10 Thlr., Jean Lambert 3 Tonnen Bier, Wolffsohn 2 Thlr., Dr. Hirschberg 7½ Sgr., A. Badt 2 Thlr., S. Landsberger 15 Sgr., David Gottschalk 1 Thlr., Louis Jaffé 1 Thlr., Konditor Gruszczynski 1 Thlr., Lubczynski 1 Thlr, M. Pulvermacher 10 Sgr., Obst 5 Sgr., Thierkowski 10 Sgr., Kaminski 5 Sgr., J. Scherek 15 Sgr., J. D. Gurska 15 Sgr., Langner 5 Sgr., A. Kunkel 1 Thlr., Barth 1 Thlr. 15 Sgr., Schawetzki 10 Sgr., A. Knaute 1 Thlr., Wolf Holz 5 Sgr., S. H. K. 15 Sgr., S. W. Kalisch 5 Sgr., Ph. Bubbsthal 10 Sgr., Franz Skrzetraki 20 Sgr., Neumann 10 Sgr., Smukowski 1 Thlr., C. W. Paulmann 1 Thlr., Rosenberg 5 Sgr., Moses 5 Sgr., Zöllner 5 Sgr., Stawski 2½ Sgr., Asch 10 Sgr., Roland 10 Sgr., Peschke 10 Sgr., E. Schlecht 1 Thlr., Wolffsohn 5 Sgr., Landsberg 1 Thlr., Wwe. Kantorowicz 7½ Sgr., Jacobsohn 5 Sgr., Poplinska 1 Thlr., Lippmann Landsberger 15 Sgr., Jastrow 3 Thlr., A. Silberstein 10 Sgr., Rothholz 3 Thlr., Weiß 1 Thlr., Alenand 10 Sgr., Leichtentritt 15 Sgr., R.-R. Schulz 1 Thlr., Gosmierska 5 Sgr., L. 5 Sgr., Louis Aschsohn 1 Thlr., Rimal 10 Sgr., Kintzel 3 Thlr., Studniarski 1 Thlr., Moszczynski, Chroscinska, Dziemborska je 15 Sgr., Malczewski 10 Sgr., Seidel sen. 1 Thlr., Seidel jun. 1 Thlr., Beneskawitz 15 Sgr., Oberbuchhalter Sperling 1 Thlr., Frau Gutsbes. Viertel 1 Thlr., Bernhardt 10 Sgr., Drugalewski 1 Thlr., Rosenberg Latz 1 Thlr., Kantorowicz 15 Sgr., K. J. 12½ Sgr., Buchhalter Zeller 1 Thlr., Höhne 1 Thlr., Zeylant 1 Thlr., Basch 15 Sgr., Munk 5 Sgr., Bottstein 2 Thlr., Röschke 1 Thlr., J. Gałęzewski 15 Sgr., Schuhmacher Knaute 5 Sgr., Dr. Protz 10 Sgr., Wwe. Hartwig 10 Sgr., Hartwig jun. 15 Sgr., Feilchenfeld 15 Sgr., Neumann 2 Sgr., A. Senft 1 Thlr., Biedermann 15 Sgr., Przybytowski 15 Sgr., Destill. Walter 2 Thlr., Schulz 4 Sgr., Rejewska 5 Sgr., Laurenkowska 1 Thlr., v. Bukowietzki 1 Thlr., v. Wierzbinski 1 Thlr., v. Drwecki 1 Thlr., Pekenki 5 Sgr., Rose 5 Sgr., v. Goslinowski 1 Thlr., N. N. 5 Sgr., Dr. Cegielski 5 Thlr., M. Zadek 1 Thlr., Peltesohn I. u. II. je 10 Sgr., Tomaszewski und Geczatta je 2 Sgr. 6 Pf., Bardfeld 15 Sgr., Cohn 2 Thlr., Harms und Löwe je 10 Sgr., Kaliski 2 Sgr. 6 Pf., Preiß 5 Sgr., N. 7 Sgr. 6 Pf., Frankiewicz 1 Thlr., Kantorowicz 5 Sgr., Kaatz, Elwanger, F. Mayer und Höven je 10 Sgr., N. N. 1 Thlr., Karczewski, Gebr. Asch, A. Kaatz, Elkeles, S. Schultz, Lövynsohn, J. K. J., Simon Holz, Klug, Schultz, Orenstein, Rosenstock, Nowicki, D. S., Hoffstedt, Moritz Friedländer und Jakob Peiser je 15 Sgr., H. Goldschmidt, Nowicki, Dattelbaum, H. Latz, Grünthal, X. Kilinski, A. Remus, Silberstein, Hummel, Gottheimer, Neufeld, Schwarsenski, Metcke, Pietrowicz, Daub, Goksch, Neumann, Klapecki, Hintz, Blevza, N. N., Lozinska, Schultz, Adamski, Pawłowski u. Dmochowski je 5 Sgr., Wittkowski, F. W. Ehlert, L. Rauscher, Samuel Fiegel, Häberlein, Below, Schönbrunn, Becker, G. Ehlert, Möglin, Ruprecht, Salz und der Wwe. Auerbach je 10 Sgr., Bahn, Stachowski, Schneider und Korczynski je 2½ Sgr., Peiser 2 Sgr., Pleßner 7½ Sgr., Garfey und Geh. Rath v. Massenbach je 5 Thlr., Neumann Kantorowicz, Frentzel, G. Kronthal, v. Raczynski, Dr. Frenkel, Dr. Brennecke, L. Kantorowicz, Kerber, Salz, Jonas, Hoffmann, Neymayer, Mannheimer, Möbius, Fiedler, Dr. Matecki, Brauer Stock, Königsberger, Schönlank, Friedländer, v. Kwaśniewski, Gebr. Auerbach, Brisk, Rittergutsbesitzer Kaiser, Kaufm. Sander, den Frauen Stock und Malinowska je 1 Thlr., Höfer, Renard, Ed. Mamroth, Jittner, J. Szafarkiewicz und S. M. Markuse je 2 Thlr., Borchardt 6 Thlr., Altmann 10 Thlr., Krug 20 Sgr., Jacobi, Wojkowski und von einer Nichtgenanntseinwollenden je 3 Thlr. ***D. G. Baarth.***

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 17. Febr. Vorm.: Gedächtnißfeier Sr. Majestät des hochseligen Königs: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Freitag, 22. Febr. Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonntag, 17. Febr. früh ½10 Uhr: Gedächtnißfeier für des hochseligen Königs Majestät: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Pred. Franck.
Mittwoch, 20. Febr. Abends 6 Uhr: Passionspredigt: Herr Prediger Franck.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 17. Febr. Vorm. 11 Uhr: Zum Gedächtniß Sr. Majestät des hochseligen Königs: Herr Gen. Superintendent D. Cranz.
Freitag, 22. Febr. Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 17. Febr. Vorm.: Predigt zum Gedächtniß Sr. Majestät des hochseligen Königs. Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht zum Gedächtniß Sr. Majestät des hochseligen Königs: Herr Divisionsprediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 17. Febr. Vorm.: Gedächtnißpredigt des Todes Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV.: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.
Mittwoch, 20. Febr. Abends 7 Uhr: Passionsstunde.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 8. bis 15. Febr.:
Geboren: 6 männl., 7 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Bettina Jeenicke,
Oscar Schlange,
Verlobte.
Krotoschin, den 14. Februar.

Die heute um ein Uhr Nachts glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 15. Februar 1861.
Bernhard Jaffé.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Sarnow: Frl. Hebenbrock mit Hrn. C. Herder; Cawallen: Gräfin Car. v. Rechteren mit Hrn. v. Prittwitz-Gaffron; Charlottenburg: Frl. A. v. Wilcke mit Hrn. M. Garthe; Berlin: Frl Lippert mit dem Hauptm. Campe; Breslau: Frl. M. Berger mit dem Rittergutsbes. Stephan; Zabrze: Frl. J. Galler mit dem Gutspächter Migula; Breslau: Frl. E. Gillet mit dem Lieut. Müller und Frl. E. Eichborn mit Hrn. P. Korn.

Geburten. Ein Sohn dem Pred. Kullen in Berlin, dem Rentmstr. Meltzer in Rheinsberg, dem Pastor Genge in Lieberose, dem Oberst z. D. v. Voß in Kösen, dem Hof-Jagdrath Voß in Berlin, dem Major v. Schmeling-Diringshofen in Stettin, dem Hrn. v. Zitzewitz in Muttrin; eine Tochter dem Lieut. v. Niesewand in Demmin, dem Hrn. v. Saldern in Kurtwitz, dem Frhrn. v. Kottwitz in Boyadel, dem Hrn. J. Krüger in Brandenburg, dem Prof. Dr. Peters in Berlin, dem Kammerjunker v. Hopffgarten in Eisenach, dem Hauptmann B. v. Quistorp in Potsdam.

Todesfälle. Verw. Gräfin v. Roedern in Breslau, Fr. C. v. Wangenheim in Berlin, Fr. W. Holtze in Berlin, Fr. v. Hagen in Frankfurt a. O., Geh. Legationsrath Dr. Hesse in Lissabon, verw. Fr. Völker in Berlin, Pred. Bercht in Bethau, Kammerger. Ref. Haase in Lichtenberg, Baumeister Scheibner in Kottbus, Rittergutsbesitzer Groke in Nieder-Wiesenthal.

Stadttheater.

Freitag, zum zweiten Male: **Dinorah**, oder: **Die Wallfahrt nach Ploermel.** Große romantisch-komische Oper in 3 Akten von G. Meyerbeer.

Die neue Dekoration ist vom Hrn. Prewitz gemalt.

Sonntag, große Vorstellung. Zum Erstenmale: **Die Gustel von Blasewitz.** Lustspiel in 1 Akt, nach einer Anekdote aus Schillers Leben, von Schlesinger. Repertoirstück des Wiener Burgtheaters. Hierauf: **Ein Beamter a. D.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. Zum Schluß: **Der Freischütz.** Romantische Oper in 3 Akten von Weber. Anfang ½7 Uhr.

In Vorbereitung zum Benefiz des Herrn Schön: **Zampa, oder: Die Marmorbraut.** Romantisch-komische Oper. **Die eiserne Maske. Die lustigen Weiber von Windsor.**

Im Saale des Casino
Mittwoch den 20. Februar
3. Sinfonie-Soirée.
Ouverture: Die lustigen Weiber von Windsor. Scherzo der 9. Sinfonie von Beethoven. Große Sinfonie in C-dur von Franz Schubert.
Billets sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben.
F. Radeck.

Sonnabend den 16. Febr. c.
Rehbraten bei **A. Kuttner**, kl. Gerberstr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. Febr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100¾	—
„ 3½ „	94⅓	—	—
„ 4 „ neue „	—	89⅜	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „	—	—	—
Poln. 4 „	—	85¾	—
Posener Rentenbriefe	92½	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	80½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen schwach behauptet, pr. Febr. 43½ Br. u. Gd., Frühjahr 44 bz., Mai-Juni 44½ bz.

Spiritus matt, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 20⅓ bz., März 20⅓ bz., April-Mai 20¾ bz., Mai-Juni-Juli 21¼ bz.

Posener Marktbericht vom 15. Febr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	3	9
Mittel-Weizen	2	22	6	2	27	6
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	17	6
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	1	24	—	1	26	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	—	—	3	2	6
Winterraps	3	2	6	3	5	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	14	15	—	15	15	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 14. Febr. (per 100 Qrt. à 80% Tr.)	20	5	—	20	12	6
„ 15. „	20	5	—	20	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. Febr. Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 2 Zoll.
„ 15. „ „ „ 9 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Februar. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

8. Febr. 1861 . 21 1/12—21 Rt.
9. „ . . . 21—21⅛ Rt.
11. „ . . . 21—21 1/12 Rt. ohne Faß.
12. „ . . . 21 1/12—21⅙ Rt.
13. „ . . . 21 1/12-21 1/24 Rt.
14. „ . . . 21 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 14. Febr. Wind: West. Barometer: 28¹. Thermometer: 4° +. Witterung: milde.

Weizen loko 72 a 84 Rt.

Roggen loko 49 a 50¼ Rt., p. Febr. 49¼ a 49⅛ Rt. bz., 49¼ Br., 49 Gd., p. Febr.-März 48⅞ a 48¾ Rt. bz., Br. u. G., p. Frühjahr 48⅞ a 48⅝ Rt. bz. u. Gd., 48¾ Br., p. Mai-Juni 49 a 48¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 49⅜ a 49 Rt. bz. u. Gd., 49¼ Br.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Febr. und Febr.-März 26¾ Rt., p. März-April und Frühjahr 26⅞ Rt. bz., p. Mai-Juni 27⅛ Rt. Br., 27 Gd., p. Juni-Juli 27¾ Rt. Br.

Rüböl loko 11 11/24 Rt. bez., p. Febr. 11½ a 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. Febr.-März 11½ a 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. März-April 11½ a 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. April-Mai 11½ a 11 11/24 a 11½ Rt. bz., Br. und Gd., p. Mai-Juni 11 7/12 a 11 13/24 a 11 7/12 Rt. bz. u. Br., 11½ Gd., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21 Rt., mit Faß p. Febr. 21⅙ a 21 1/12 Rt. bz. u. Gd., 21⅙ Br., p. Febr.-März 21⅙ a 21 1/12 Rt. bz. u. Gd., 21⅙ Br., p. März-April 21⅓ a 21¼ Rt. bz., p. April-Mai 21⅓ a 21⅜ Rt. bz. u. Gd., 21 5/12 Br., p. Mai-Juni 21⅜ a 21½ Rt. bz. u. Gd., 21 7/12 Br., p. Juni-Juli 21⅞ Rt. bz. u. Br., 21¾ Gd., p. Juli-Aug. 22⅙ a 22⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅚, 0. u. 1. 5 a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Febr. Wetter: trübe, leicht bewölkt. Wind: W. Temperatur + 2° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 77—84 Rt. bz., weißer Märk. 83 Rt. bz., 85 pfd. gelber p. Frühjahr 86 Rt. bz. und Br., 84/85pfd. 85 Rt. bz., 83/85pfd. 83 Rt. bz. und Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 45¾, 46 Rt. bz., 77-pfd. p. Febr. und Febr.-März 46¼, ⅜, ½ Rt. bez., p. Frühj. 47, 46¾ Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 47¼ Rt. Br., p. Juni-Juli 48 Rt. Br.

Gerste p. Früh. 69/70pfd. 44 Rt. Br., 68/70-pfd. 43½ Rt. Br.

Hafer p. Frühj. 47/50pfd. excl. Poln. u. Pr. 28½ Rt. Br.

Rüböl loko p. Februar-März 11½ Rt. Br., p. April-Mai 11½ Rt. Br., 5/12 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 12 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ Rt. bz., p. Febr.-März 20 11/12 Rt. bez. u. Br., p. März-April 21 Rt. Gd., p. Frühjahr 21½ Rt. Gd., 21 5/12 Rt. Br., p. Mai-Juni 21 7/12 Rt. Gd., p. Juni-Juli 22 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 14. Febr. Wetter: In der Nacht Frost, am Tage Thauwetter, früh — 1°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—88—92 Sgr.

Roggen, 61—62—64 Sgr.

Gerste, gelbe 45—51 Sgr., weiße 55—60 Sgr.

Hafer, 29—31—33½ Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr. Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16, hochfeiner 16½—17½ Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—15½ Rt., feiner 16—18 Rt., hochfeiner bis 20½ Rt.

Thymothe 9—10—10¾ Rt. bz.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 20⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 48½—48¼ bz. und Gd., März-April 49 Br., April-Mai 49¾ Br., Mai-Juni 50½ Br.

Rüböl loko p. Febr. u. Febr.-März 11⅓ Br., März-April 11 5/12 Br., April-Mai 11½ Br., Mai-Juni 11 7/12 Br., Sept.-Okt. 12 Br.

Spiritus loko 20⅝ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 20⅝ Gd. u. Br., März-April 20⅞ Gd., April-Mai 21⅛ Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74½ B
Aachen-Mastricht	4	17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	78 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	84½-¼ bz
do. Lt. B.	4	73½ G
Berlin-Anhalt	4	111¼ bz
Berlin-Hamburg	4	110 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	136-135 bz
Berlin-Stettin	4	103½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84¾ bz
Brieg-Neiße	4	52½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	131 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	72 G
do. do.	4	79 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129¾-½ bz
Magdeb. Halberst.	4	193 bz
Magdeb. Wittenb.	4	33¾-¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99½ B
Mecklenburger	4	44½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	92 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121½ bz
do. Litt. B.	3½	110½ B
Oest. Franz. Staat.	5	129-½-129 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53½ G
Rheinische,	4	80½ bz
do. Stamm-Pr.	4	91 bz
Rhein-Nahebahn	4	25 G
Ruhrort-Crefeld	3½	76 B
Stargard-Posen	3½	82⅞ bz
Thüringer	4	104 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	64½ B
Bremer do.	4	99 B
Coburg. Kredit-do.	4	42 etw bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	86 Mehr. bz
Darmstädter abgst.	4	70½-71 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	94½ G
Dessauer Kredit-do.	4	14¼ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	18 B
Disk. Comm. Anth.	4	80½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½-22 bz
Geraer do.	4	70 B
Gothaer Priv. do.	4	69¾ B
Hannoversche do.	4	90 G
Königsb. Priv. do.	4	81½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	62 etw bz
Luxemburger do.	4	80 B
Magdeb. Priv. do.	4	77½ etw bz u G
Meining. Kred. do.	4	67¼ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82½ G
Oestr. Kredit- do.	5	55½-56¼-55-½ bz [u B
Pomm. Ritt. do.	4	66 B
PosenerProv. Bank	4	81¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ B
Rostocker Bank Akt.	4	103½ etw bz
Schles. Bank Verein	4	79 B
Thüring. Bank-Akt.	4	51 B
Vereinsbank, Hamb.	4	99 G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94¾ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	20¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ B p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	350 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	85½ B
Aachen-Mastricht	4½	51½ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	84¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83⅜ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	96¾ G
do.	4½	100⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ bz
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	99⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	87¾ bz
do. III. Em.	4	86¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103 G
Cöln-Minden	4	87½ B
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85 B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94¼ bz
do. conv.	4	93¾ B
do. conv. III. Ser.	4	89½ G
do. IV. Ser.	5	103 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ G, C. —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	75½ B
do. Litt. F.	4½	94¾ B
Oestreich. Französ.	3	254 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	80¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	88½ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	85¾ G
Stargard-Posen	4	87½ B
do. II. Em.	4½	94¼ G
do. III. Em.	4½	94¼ G
Thüringer	4½	101¼ G
do. III. Ser.	4½	101¼ B II. 104¼
do. IV. Ser.	4½	99 G [G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ G
Staats Anl. 1859	5	105½ bz
do.	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	95½ bz
N. Präm St A 1855	3½	116⅛ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	83¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ bz
do.	4	100¼ bz
Ostpreußische	3½	83½ bz
do.	4	92¾ G
Pommersche	3½	89 bz
do. neue	4½	96¾ bz
Posensche	4	100⅞ B
do.	3½	94 B
do. neue	4	89⅜ G
Schlesische	3½	89½ B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	92¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96 B
Pommersche	4	95¾ G
Posensche	4	92 G
Preußische	4	95 bz
Rhein- u. Westf.	4	95½ B
Sächsische	4	95¾ bz
Schlesische	4	95½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44 bz
do. National-Anl.	5	51¼-⅝-51 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	58 bz
do. neue 100fl. Loose	—	51½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88¼ bz u B
6. do.	5	100 B
Englische Anl.	5	102½ etw bz 4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¼ G [90¼ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	81¼ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ B
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	55¼ etw -55 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	88½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	46 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4½ G
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 20½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456¾ G
Dollars	—	1. 11⅜ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	68½ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 14. Febr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ G
Wien öst. W. 8 T.	—	67⅞ bz
do. do. 2 M.	6	67⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Trotz herabgesetzter Kurse war das Geschäft der heutigen Börse wegen großer Zurückhaltung der Käufer nur sehr mäßig.

Breslau, 14. Februar. Mattere Stimmung bei geringem Geschäft und etwas niedrigeren Kursen der östr. Papiere; preuß. Fonds und Eisenbahnen behauptet.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 56¾-56¼ bz. Schlesischer Bankverein 78½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 52¼ Br. Oberschlesische Lit. A. und C. 122¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 94¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76 Br. Oppeln-Tarnowitzer 31¾ Gd. Rheinische —. Kosel-Oderberger 36¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.